

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Welt“, 20 Pfennig.

Abonnement monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden. Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6-geige Seite 0,20 Gulden, 12-geige Seite 0,30 Gulden, in Deutschland 0,20 und 1,50 Goldmark. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6. Postfachkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: Für Schriftleitung 720 für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290.

Nr. 215

Dienstag, den 15. September 1925

16. Jahrgang

Der Kampf der deutschen Sozialdemokratie.

Der Streit um die Taktik. — Der Konflikt in Sachsen.

Der erste Verhandlungstag wird unter zahlreicher Beteiligung um 9 1/2 Uhr von dem Genossen Wels eröffnet. Wels verliest zunächst ein Begrüßungstelegramm des Reichsbanners Schwarzrotgold, das vom Parteitag mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird, und gedenkt nachträglich des verstorbenen Genossen Hellwig, der sich als Organisator der Kleinbauernbewegung ein großes Verdienst um die Partei erworben habe. Der Parteitag tritt dann in die Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung, „Bericht des Parteivorstandes“, ein. Wels teilt hierzu mit, daß die Aussprache über den Sachsenkonflikt mit diesem Punkt der Tagesordnung so erledigt werden soll, daß ein Vertreter der sächsischen Organisation und ein Mitglied der sächsischen Landtagsfraktion in der Debatte sprechen werden. Die Redezeit wird für sie auf eine Stunde festgesetzt. Dann soll die Angelegenheit einer Kommission überwiesen werden. Der Parteitag billigt diesen Vorschlag einstimmig.

Dann erhält das Wort der Berichterstatter

Johannes Stellung.

In einer Epoche der weltpolitischen und wirtschaftlichen Gärung bildet die letzte Periode nur einen kurzen Abschnitt. Dank der Politik der Sozialdemokratie sind wir auf dem Wege der Befriedung Europas ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Garantiepakt soll die Bahn ebnen für ein freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich. Das hierbei auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund in einer alle befriedigenden Weise gelöst wird, ist auch unser Wunsch. Die Sicherung des Weltfriedens ist die Voraussetzung dafür, daß wir auch wirtschaftlich wieder vorankommen.

Unsere Taktik ist nur ein Fortschreiten auf dem Wege, den wir seit Jahrzehnten verfolgt haben, die uns groß und hart gemacht hat und die uns den endlichen Sieg verbürgt. Darüber sollten sich auch unsere radikalen Genossen klar sein, daß wir nur vorwärts kommen, wenn wir die Dinge so ansehn, wie sie sind. Daß das leider nicht immer der Fall ist, beweisen einige dem Parteitag vorliegende Anträge, z. B. ein Antrag von Frankfurt a. M., nach dem in den Parteivorstand nur Genossen gewählt werden, die noch Führung mit den Arbeitermassen haben und deren Vertrauen besitzen. (Hört, hört!) Warum müßt ihr Frankfurter, die ihr doch ganz liebe und gute Genossen seid, euch auf diesem Parteitag wieder blamieren? Der Antrag geht von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Er will die Grundlagen für einen neuen Aufstieg der Partei, aber ist denn die Partei im Abbau und Abstieg begriffen? (Sehr gut!) Man wird auf den Mittelberrückgang hinweisen. Aber Parteigenossen, die in der Bewegung stehen, müßten doch wissen, daß wir in einer Periode der Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit standen, daß die Inflation noch nachwirkte, daß die Genossen durch die Wahlen stark in Anspruch genommen waren.

Bei den drei großen Wahlkampfen des Jahres steigerten wir unsere Stimmzahl von 20 auf 26 und auf 29 Prozent. Es ist Zeit, daß der Teil der Frankfurter Arbeiterklasse, der die Organisation in zäher Kleinarbeit aufgebaut, die „Partei-Netzer“ auf den rechten Weg zurückführt. Der rechte Weg ist echte Kameradschaftlichkeit und volles Verantwortlichkeitsgefühl.

Hätte der Geist der Kameradschaftlichkeit auch alle sächsischen Genossen beherrscht, so hätte der Sachsenkonflikt unmöglich die Formen angenommen können, die er heute hat. Über den Sachsenkonflikt hat der Parteivorstand ganze Bündel Akten, die mehr Schriftstücke enthalten als der neue Zolltarif Positionen. (Heiterkeit.) Es wäre besser, wenn man sich freiz gegenwärtig gehalten hätte, daß wer im Rahmen der Grundzüge des Parteiprogramms seiner Auffassung Raum gibt, damit der Partei dient. Man macht dem Parteivorstand zum Vorwurf, daß er mit rauher Hand in die Entwicklung des Sachsenkonfliktes eingegriffen habe, als damals der militärische Einmarsch in Sachsen erfolgte. Aber der Parteivorstand mußte damals verhüten, daß auch noch Sachsen völlig in die Hände der Reaktion fiel. Dann mußte der Parteivorstand in Sachsen die Politik führen, die entsprechend dem Beschlusse des Reichsparteitages von Berlin von den Genossen der Fraktionsmehrheit betrieben wurde. Aber es trifft nicht zu, daß der Parteivorstand mit den 23 durch die und dann gegangen sei. Wir müssen es ablehnen und haben es abgelehnt, jede einzelne Handlung der 23 Genossen zu billigen. Unsere Bemühungen gingen immer wieder auf eine Einigung in Sachsen hinaus. Nachdem unsere Vorschläge abgelehnt waren, haben wir die Organisationsleistungen erbracht, uns Vorschläge zu machen. Sie haben Vorschläge gemacht, die bei der damaligen Situation nicht durchführbar waren. Jetzt haben wir, um die Sache zur Erledigung zu bringen, einmütig im Parteivorstand die Auffassung geteilt, daß der sächsische Landtag möglichst rasch zur Auflösung gebracht werden müsse, um so den Sachsenkonflikt langsam abzubauen. Vorbedingung dieses Vorschlages war allerdings die Erledigung der Auslieferungssachen. Dieser hat unser Vorschlag nicht die Billigung der sächsischen Fraktionsmehrheit gefunden. Es ist bedauerlich, daß man sich bei den Verhandlungen auf beiden Seiten von vornherein festgelegt hat. Wir müssen uns auf den Boden des Antrages stellen, den der Parteivorstand in seiner Entscheidung vom 3. Juni eingenommen hat, daß zunächst solange an Landtagsauflösung nicht gedacht werden kann, als ein gemeinsames Arbeiten innerhalb der Fraktion nicht möglich ist. Dann aber so rasch als möglich Auflösung des Landtages und Klarheit darüber, daß im gleichen Augenblick die Ausschließungen zurückgenommen und ohne Bindung der Organisationen die Aufstellung der Kandidaten unter Berücksichtigung aller Richtungen vorgenommen werden müssen. Es muß alles vermieden werden, um nicht den Anzeichen zu erwecken, als ob es in diesem Kampf Sieger oder Besiegte gäbe. Nur treuer, kameradschaftlicher Geist kann uns bei den Konfliktüberwindungen über den Konflikt hinwegbringen.

Auf den katastrophalen Niedergang der kommunistischen Partei

hat Wels bereits in seiner Eröffnungsbrede hingewiesen. Die K.P.D. versucht jetzt, neue Auslandsdelegationen zuzustandzubringen. Die Parteigenossen müssen dringend gewarnt werden, sich daran zu beteiligen. Wir sind nicht dazu da, uns Potemkinsche Dörfer vorzuführen zu lassen und als



Vom Parteitag in Heidelberg.

Vor dem Beginn unseres Parteitagess in der Stadthalle zu Heidelberg (Bild) fand am Grabe Friedrich Oberis auf dem alten Begräbnisplatz der Neckarstadt eine Gedächtnisfeier und Kranzniederlegung statt. Genosse Wolfenbühl, der alte Freund Oberis, hielt die Gedächtnisrede.

Staffage für die K.P.D. zu dienen. Jeder Parteigenosse, der etwas auf sich hält, muß es weit von sich weisen, bei den Auslandsdelegationen ein verkappter Handlanger der Kommunisten zu werden, die den Sieg des „Netzers“ herbeiführen haben, die in Preußen Braun und Seydewitz vorübergehend stützten, überall sozialdemokratische Beamte abgebaut und die Gewerkschaftsorganisationen zu sprengen versucht haben. Vergessen wir nicht, daß nach dem Zeugnis eines bekannten Führers der Kommunisten „Luja und Betrug, Verschämtheit und Verschwiegenheit, Schamlosigkeit und Unfug“ zu ihren vornehmsten Waffen gehören.

In der nächsten Zeit stehen wieder schwere Kämpfe bevor: in Preußen die Provinzial- und Kreistagswahlen, in Berlin die Stadterordnetenwahlen, in Baden die Landtagswahl. Da müssen wir auf dem Posten sein und arbeiten und wirken für die Ausbreitung unserer Ideen. Wir müssen uns stets dessen bewußt sein, daß unsere Arbeit der heiligen Sache des Sozialismus dient, der Befreiung der Leidenden und unterjochten Menschheit. Darum den Blick voraus und die Stirn empor! (Lebhafte Beifall.)

In der Nachmittags-Sitzung wurde ausschließlich der Sachsenkonflikt behandelt. Für die sächsische Fraktionsmehrheit sprach Veltje-Dresden, für die sächsische Parteioffiziation und Fraktionsminderheit Lipinski-Weipitz. So zufriedenstellend auch der Verlauf der Debatte war, einen Anhaltspunkt für einen möglichen Abschluß der Differenzen hat sie leider nicht ergeben. Veltjes Ausführungen galten nur der Abwehr, wie auch Lipinski für die sächsische Organisation lediglich die Verteidigung der von ihm und seinen Freunden verfolgten Politik im Auge hatte. So bleibt der unter dem Vorsitz des Genossen Stiering gebildeten 18er Kommission die Aufgabe vorbehalten, die richtige Entscheidung im Sachsenkonflikt zu finden.

Der von dem Genossen Vartels erstattete Organisationsbericht berechtigt trotz des verhältnismäßig geringen Rückganges der Mitgliederzahl zu guten Hoffnungen für die Zukunft der Partei. In der ganzen Welt gibt es kaum eine Organisation, die organisatorisch und pressetechnisch so vollkommen ist, wie die deutsche Sozialdemokratie. In jeder größeren Stadt sucht sie durch eine Zeitung mit eigener Druckerei Einfluß auf die Massen zu gewinnen. Im ganzen verfügt die Partei über 170 Tageszeitungen, von denen 108 in eigenen Druckereien hergestellt werden.

Die Gesamteinnahmen der Bezirksorganisationen betragen 6,6 Millionen Mark. Davon stammen allein 4,1 Millionen aus reinen Mitgliederbeiträgen. Das sind stattliche Zahlen, die die gesunde Kraft der Parteioffiziation beweisen. Der prozentuale Anteil der Mitgliederbeiträge an den Gesamteinnahmen ist nach der Inflation ständig gewachsen. Im letzten Jahre hat der Parteivorstand mehr als 1/2 Million Mark Darlehen an die Parteipresse gegeben und für das laufende Jahr werden diese Ausgaben noch weit höher sein. Die Wahlausgaben betragen mehr als 2,4 Millionen Mark. Sie sind überwiegend aus eigener Kraft von den Parteimitgliedern aufgebracht worden. Das sind Beweise für die Opferwilligkeit unserer Anhänger, die alle mit frohem Mute in die Zukunft blicken.

Der Minderheitenschutz vor dem Völkerbund.

Vorschläge auf eine bessere Vertretung. — Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz.

Die allgemeine Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Völkerbundes wurde am Montag noch fortgesetzt. Die bemerkenswerte Rede des Tages war die des ungarischen Delegierten Grafen Apponyi. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das Minoritätenproblem. Apponyi hob hervor, daß der Völkerbund und seine Minoritätenpolitik neue Wege einschlagen müsse. Die folgenden drei Fortsetzungen des Weltverbandes der Völkerbundsmitglieder könnten dabei als Richtlinien dienen: 1. Die von genügend bevollmächtigt erscheinenden Organisationen der Minderheiten vorgeschriebenen Klagen sollen dem Völkerbundsrat sofort, ohne die bisher langwierige Nachprüfung der Eingabeberechtigung, unterbreitet werden. 2. Die Vertreter der sich bekämpfenden Minderheiten sollen künftig Gelegenheit erhalten, vor dem Völkerbundsrat persönlich ihren Standpunkt vertreten zu können. 3. Bei allen vor den Rat kommenden, die Minderheiten betreffenden Rechtsfragen soll ein Rechtsanwältin des Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshofes eingeholt werden. Zum Schluß brachte Apponyi zu dem Antrag des Spaniers Duranón de Leon einen Änderungsantrag ein, der den Völkerbundsrat ersucht, schon jetzt mit der Vorbereitung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz zu beginnen.

Nach Apponyi sprach der litauische Vertreter Galvanas, der einen Antrag einbrachte, der die Einsetzung einer Kommission verlangt, die ein für alle Völkerbundsmitglieder gültiges, einheitliches Minderheitsrecht entwerfen soll. Auch der letzte Redner Kalkoff-Bulgarien sprach sich für die Erweiterung der Zuständigkeit des Rates bei der Behandlung der Minderheitsfragen aus. Auf der Rednerliste stehen noch fünf Redner, darunter auch Goussour. Man hofft jedoch, in der Dienstsitzung mit der Aussprache über den Tätigkeitsbericht zu Ende zu kommen.

Internationaler Kongreß der Minderheiten.

Am 15. Oktober findet in Genf ein internationaler Kongreß der Minderheiten in sämtlichen europäischen Staaten statt. Auf dem Kongreß werden rund 30 Gruppen vertreten sein, darunter auch Vertreter der „nationalen Minderheiten in Deutschland“ (Polen, Wenden und Tschechen). Politische Erörterungen über die Lage der Minderheiten in den verschiedenen Ländern werden jedoch nicht stattfinden. In erster Linie soll der Kongreß der Schaffung einer internationalen Organisation zur Zusammenarbeit bei der Wahrung der Minderheitenrechte gewidmet sein.

Die Uebergabe der Einladung zur Paktkonferenz.

Wie mehrere Blätter melden, hat der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, für heute mittag 12 Uhr seinen Besuch bei Reichsaussenminister Dr. Stresemann angemeldet, um diesem die von Briand unterzeichnete Einladung zu der Konferenz über den Sicherheitspakt zu überreichen. Über den Inhalt der Einladung weiß das „Berliner Tageblatt“ zu melden, sie sei so gehalten, daß ein Wunsch Deutschlands, eine umfassende Konferenz anzuregen, in der deutschen Antwort seinen Ausdruck finden kann.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, den wichtigsten und ersten Gegenstand der bevorstehenden Konferenz der Außenminister werde der eigentliche Rheinlandpakt mit seinen Anhängen, dem französisch-deutschen und dem belgisch-deutschen Schiedsvertrag bilden. Falls und sobald eine Vereinbarung erreicht sei, werde möglicherweise das schwierige Problem des deutsch-polnischen und des deutsch-tschechischen Schiedsvertrages in Angriff genommen werden. Hieran würden der polnische und der tschechische Außenminister sich an den Erörterungen beteiligen, von denen sich die britischen Delegierten verhältnismäßig wenig erwarten, wenn auch nicht völlig fernhalten würden, denn wenn auch Großbritannien keine Verpflichtungen im Hinblick auf die europäischen Angelegenheiten übernehmen wolle, könne es nicht mit Gleichgültigkeit die möglichen Folgen betrachten, welche die Gruppe östlicher Verträge für es als Bürger der Welt bedeuten und der einmilitarisierten Zone herbeiführen könnten. Anscheinend habe Chamberlain neuerdings eingeschrieben, daß die völlige Abtrennung der östlichen Verträge von den westlichen nur in der Theorie und nicht in der Praxis möglich sei.

Französische Offensive in Syrien.

Die Lage in Syrien scheint unverändert zu sein. Sweida wird noch wie vor von den aufständischen Drusen belagert. Nach Meldungen aus englischer Quelle soll die Vorbereitung zur Expedition gegen die aufständischen Dschebel-Drusen beendet sein. Die Offensive beginnt, sobald General Gurnel als Generaladjutant Sarraills den Oberbefehl über die Truppen in Syrien übernommen hat. General Gurnel sei bereits in Damaskus angekommen. Die aufständischen Drusen sollen nach der gleichen Meldung alles Vieh in den drusischen Dörfern geschlachtet und das Fleisch zur Verpflegung ihrer Truppen im Winter beizubehalten haben. Die drusischen Bewohner sind in Massen geflohen. In Gza

Der weiße Terror am Werk.

Ueber den Nachschub, den die Bourgeoisie in England nach dem mihlungenen Kommunismus vom 1. Dezember vorigen Jahres gegen Kommunisten und Nichtkommunisten, Schuldige und Unschuldige führt, werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt:

Vom 11. bis 28. Juli fanden in Dorpat wiederum 75 Angeklagte vor einem sogenannten „Kriegs-Bezirksgericht“. Die Anklage betraf den gemeinsamen kommunistischen Abgesandten Hans Seidemann und Genossen. Seidemann war es geglikt, der Massenverhaftung von Kommunisten im Januar 1924 zu entgehen und er hatte seitdem im Verborgenen an der Organisation kommunistischer Kampfgruppen gearbeitet, die unter anderem den Nord an dem ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Maniloff verübten, der aus dem Wege geräumt wurde, weil er der kommunistischen Partei den Rücken gekehrt hatte. An dem Dezemberputsch war Seidemann selbst nicht direkt beteiligt, da er bereits im September 1924 verhaftet wurde, doch behauptete die Polizei, bei seiner Verhaftung Material gefunden zu haben, aus dem hervorging, daß Seidemann und seine Gruppen noch weitere Anschläge geplant hatten, die zum Teil durch ihre Verhaftung vereitelt werden konnten.

Die Anklage gegen Seidemann und seine Mitangeklagten lautete daher auf „Vorbereitung des Umsturzes der bestehenden Staatsordnung“. Außerdem aber wurde Seidemann auch der Spionage in Kriegszeiten (begangen 1919/20) angeklagt und diese unbegründete Anklage stellt sich als willkürlicher Nachschub dar, zu dem einzigen Zweck erhoben, um ihn zum Tode verurteilen zu können. Das Beweismaterial war äußerst dürftig. Als Belastungszeugen traten nahezu ausschließlich Polizisten und Polizeiaagenten auf, deren Aussagen die Verteidigung nicht kontrollieren konnte und das Gericht nicht kontrollieren wollte. Trotzdem berart nicht einmal die Schuld Seidemanns und seiner nächsten Gezeiten erwiesen, die aller anderen Angeklagten aber völlig unabweisen war, fällte das Gericht folgendes ungeheuerliche Urteil: Von den 75 Angeklagten wurden 70 verurteilt, und zwar Seidemann zum Tode, zwei Angeklagte zu lebenslänglichem Gefängnis, die übrigen — darunter eine Minderjährige — zu Zwangsarbeit in der Dauer von 15 Jahren bis zu 2 Jahren. Insgesamt wurden derart ein Menschenleben zum Tode verurteilt, zwei auf lebenslänglich in den Kerker geschickt und über 88 Menschen insgesamt 440 Jahre Freiheitsstrafen verhängt, wobei die Untersuchungsfrist, die bei den meisten zehn Monate gedauert hat, nicht eingerechnet ist. Mit ihrer Einrechnung steigt diese Ziffer aus der Nachbilanz der eskandlischen Bourgeoisie auf die furchtbare Zahl von 500 Jahren!

Aber damit noch nicht genug der Ungeheuerlichkeiten! Dieses Urteil der ersten Instanz unterlag nach den Rechtsbegriffen aller Kulturstaaten der Appellation. In der Tat riefen 47 der Verurteilten das Reichsgericht an. Der Kriegsminister Jan Svedts hat aber, geküßt auf eine zweifelhafte Rechtsbestimmung eines alten Gesetzes aus der russischen Zeit, das Urteil der ersten Instanz einfach bestätigt und in Vollzug gesetzt und dadurch den Rechtsweg kurzerhand abgeschnitten. Mit dieser Rechtsabiegung hatte es der Herr Minister sogar so eilig, daß er seine Sommerferien unterbrach — obwohl er formell seine Geschäfte einem Stellvertreter übertragen hatte — und seine Ministerkollegen nicht einmal informiert. Dabei handelte es sich ihm hauptsächlich um das Todesurteil gegen Seidemann. Ein Begnadigungsersuchen, das Seidemanns Vater einreichte, wurde von der Regierung erst am 27. Tage in Behandlung gezogen — der Herr Kriegsminister war inzwischen in die Sommerfrische zurückgekehrt und jetzt hatte er keine Eile, das Schicksal des Opfers war ja nun kaum mehr zweifelhaft. In der Tat hat die Regierung am 28. August trotz des Protestes der sozialdemokratischen Minister und gegen ihre Stimmen das Gnadengesuch verworfen und am folgenden Morgen wurde das Todesurteil an Seidemann in Dorpat vollstreckt. Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlichte in dem Organ der Partei einen energischen Protest gegen die Hinrichtung und gegen die Schandjustiz der eskandlischen Bourgeoisie.

Eine deutschnationale Bilanznummer.

In den Nachrichten der Handelsbörse gehört an Grund eines Beschlusses des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik neben den Rapp-Putschisten Hauptmann Papst und Oberst Bauer auch der „Fresscheit“ der Rapp-Regierung Trebitsch-Vincola. Aus diesem Anlaß erinnert die „Völkische Zeitung“ daran, daß Trebitsch, der Vertrauensmann Bagners und die „rechte Hand Lubendorffs“, geborener Ungar ist, in England vom Juden- zum Christentum übertrat.

Fred Hildenbrandts „Tageblätter.“

Von Willibald Hankowitsch.

Die meisten Stücke dieser hier zum Buche vereinigten Aufsätze waren mir aus dem Feuilleton des „Berliner Tageblatts“ bekannt, das der Verfasser mit letzter künstlerischer Bewußtlosigkeit leitet. — Aber der Landsberg-Verlag in Berlin hat mit der Herausgabe des Fremden hochwertiger Feuilletonist eine große Freude bereitet. „Es handelt sich“, sagt Hildenbrandt, „um die Wiedergabe journalistischer Einträge, die nicht im geringsten verändert, korrigiert, oder etwa nachgeholt, hier so stehen, wie sie im Abend- und Morgenblatt standen, wie sie entstanden sind: spontan, ergriffen oder vorfristig erloscht, ringsherum im Leben, immer aber mitten im schnellen, fließenden, flüchtigen, unbarmherzigen Geschimmer der Tageszeitung.“

Ich habe das Buch ein paarmal und jedesmal mit größerer Begeisterung gelesen. Das Stoffliche war es gewiß nicht allein, das mich so anzog. Eher schon der kritikalere Stil einer äußerst gepflegten reichen Sprache, die allem Vorurteil trotzt, die sich nicht in der Tagesjournalistik, die die Welt in ihren Erlebnissen hellleuchtend, und ein Herzweilnehmendes, dessen Strom den Leser mitreißt und zur Entschleunigung zwingt. Fred Hildenbrandt hat niemals allein die Dinge, sondern durch die Dinge hindurch; er gibt Übersicht. Da geschieht es plötzlich dem Leser, daß er bei täglichen Dingen jenseits, bei sich selber leichtem tiefen Gedanken gerät. Eben noch Verwirrung, dann plötzlich der Ton eines Dichters an, die Stimme eines gütigen Erwahnens, eines erlauchten Warners wird vernommen; die Angelegenheit, die verhandelt wird, tritt plötzlich in den Hintergrund und der Abgrund des Geschehens tut sich auf; das Warum und Wie. Da findet dieser junge Meister oft Töne, die einen über Tag nicht mehr verlassen in ihrem Ernst; oder es die man um ihrer warmen, kraftvollen Fröhlichkeit willen gerne beifügen möchte. Den Berühmtesten beim Zimmerbrand des Moskauer rufft er eine Zeilenlange nach, wie sie nie einem beamteten Seelensorger gelang in dieser Tiefe, Schlichtheit und Güte. Und wenn er, der geborene Kindermann, von Jodie Coogan erzählt, liegen ihm nicht nur die Herzen von tausend und aber tausend Rüdern zu. Ueberhaupt ist die liebevolle Durchleuchtung der Kinderseele eine seltene Kraft dieses Dichters der Güte und der Menschlichkeit. Welches Erbes reiner Gesinnung trägt mit der Studie über die Heil-

Früher der anglikanischen Kirche wurde und es schließlich zum Parlamentsmitglied brachte. Während des Krieges hat er eine vielseitige Spionagetätigkeit ausgeübt, so daß er 1916 aus England nach Amerika flüchten mußte. Von den Vereinigten Staaten wurde er wegen Wechselfährigkeit ausgeliefert und in England zu Hochverrat verurteilt. Trotz dieser bewegten Vergangenheit auch in Diensten des „Reichsbundes“ gelang es ihm 1919, Fühlung zu deutschen Monarchisten zu gewinnen, um bei der Vorbereitung und Durchführung des Rapp-Putsches eine Rolle zu spielen. Nach dem Zusammenbruch des kurzen Rappregimes verschwand er und führte ein ebenso bewegtes Abenteuerleben wie vor seiner Epiphanie. Er tauchte in Wien, Prag, Rom und New York auf. Wurde wegen mannigfacher Delikte in allen diesen Städten verhaftet und wieder frei gelassen. War einmal schon totgeklagt und präsentierte sich zuletzt im New York World als politischer Malgeber Wu Pei Fu und Organisator der englisch-englischen Propaganda in China. Jetzt macht ihm die Amnestie den Weg zu neuen Taten frei.

Französischer Ministerbesuch in Berlin.

Der französische Unterrichtsminister, de Monzie, traf gestern Abend 9 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge, von Kopenhagen kommend, als erster französischer amtierender Minister in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der französische Votchschafter, der französische Generalkonsul und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden. Wie die Blätter betonen, hat der Aufenthalt de Monzies in Berlin lediglich den Zweck kultureller Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Bei der angekündigten Unterredung mit dem preussischen Kultusminister wird de Monzie wahrscheinlich auch die Frage der Einbeziehung der Monarchie, über die er bereits in seinem Kopenhagener Vortrag gesprochen hat. Der Minister wird heute Abend Berlin wieder verlassen.

Zur Aufhebung der alliierten Kontrolle in Oesterreich.

Der Ausschuss des Völkerbundes befaßte sich gestern mit dem finanziellen Wiederaufbau Oesterreichs. Nach einem Bericht des Generalkommissars Zimmermann, der sich abermals für die schrittweise Aufhebung der Finanzkontrolle in Oesterreich aussprach, wies der österreichische Außenminister Metela auf die erfolgreich durchgeführte Stabilisierung der österreichischen Währung hin und unterstrich die Verdienste der österreichischen Völkler, die entschlossen sei, eine neue Erschütterung seiner Finanzen zu vermeiden. Er verurteilte trage keine Bedenken, die von dem Finanzkomitee und vom Völkerbundrat in der letzten Woche angetragenen Bedingungen zur Aufhebung der Kontrolle anzunehmen. Die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, der



In den deutschen Anleiheverhandlungen.

Charles Mitchell.

der bekannte Präsident der National- und City-Bank von New York, einer der größten Finanzleute Amerikas, weilt gegenwärtig in Berlin, um die Anleiheverhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Eschefflowaki und Jugoslawiens, sowie auch der Vorstehende haben dem Wunsch Ausdruck, daß die alliierte Kontrolle in Oesterreich bald aufgehoben werden möge. Der Ausschuss nahm eine dahingehende Entschliessung an.

Der spanische Marokkobericht.

Das offizielle Communiqué über die Lage in Marokko meldet, daß spanische Abteilungen des Frontabschnittes von Tetuan gestern vormittag ihren Vormarsch fortgesetzt haben. Sie besetzten ohne Zwischenfall Ruda Zahar im Frontabschnitt von Alhucemas und legten die Spanier weiter befestigte Stellungen an. Die Besetzung von Ruda Zahar wurde etwa zehn Tage von etwa 3000 Aufständischen belagert, die diese Stellung nehmen wollten. Bei ihrem Angriff wurden sie von Artilleriefeuer unterstützt, sämtliche Angriffe wurden jedoch abgeschlagen. Die Aufständischen ließen 115 Tote zurück, außerdem mehrere hundert Bewehre und zahlreiche Gefangene.

Schweizerischer Sozialdemokratischer Parteitag.

Auf dem schweizerischen sozialdemokratischen Parteitag, der am Sonntag in Zürich stattfand, wurde beschlossen, den Kampf über die hochschulpolitischen Tendenzen des neuen Generalrats mit aller Entschiedenheit fortzusetzen. Der Kampf gegen die indirekten Steuern weiterzuführen und einer Revision der Alkoholgesetzgebung dann zustimmen, wenn sie ihren Hauptzweck in der allgemeinen Bekämpfung der Schnapsgefahr sieht. Der Kampf gegen den Militarismus, gegen die Rüstungen und gegen die Gefahr von Kriegsverwicklungen soll verstärkt werden, die Frage der teilweisen oder vollständigen Beseitigung des Militärbudgets nach dem Vorbilde der nordischen Staaten zu prüfen.

Eine englische Denkschrift zur Moskaufrage.

Hervorragende Mitglieder der Vereinigung für den nahen und mittleren Osten haben an den Außenminister Chamberlain eine Denkschrift gerichtet, worin eine gerechte Regelung der Moskaufrage im Einvernehmen mit den Türken verlangt und die Beibehaltung des britischen Mandats auf 25 Jahre über den Irak als ein furchtbares Risiko sowohl in militärischer als auch wirtschaftlicher Beziehung bezeichnet wird.

Das Verfahren gegen Theodor Wolff. Das Verfahren gegen den Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“ Theodor Wolff wegen Verleumdung der Richter im Magdeburger Hofstadprozess ist auf Grund der preussischen Amnestieverordnung eingestellt worden.

Medina von den Wahabiten besetzt. Nach Blättermeldungen aus Kairo haben die Wahabiten Medina ohne Schwertstreich besetzt. Weder den Eingeborenen noch den Heiligkümern ist irgendwelcher Schaden angefügt worden. Von Sauid, der seinen Erbsitz auf funktentelegraphischem Wege bekanntgab, verlangt jetzt die Kavitation der Stämme in der Umgebung der Stadt.

Der deutsche Richter in Augsburg. Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder des Deutschen Richterbundes und des Bayerischen Richtervereins wurde die Tagung des 6. deutschen Richtertages unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Wunderlich, Mitglied des Reichstags, mit einem Referat über „Die Stellung des deutschen Richters im Verfassungsverhältnis und Wirtschaftlichen der Gegenwart“ eröffnet. Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer (Weipatz) spricht über den Entwurf des neuen Reichsstrafgesetzbuches und Dr. Silberstein (München) über den letzten Entwurf zum Arbeitsgerichtsneue.

Straßenbahnverkehr in Kiel. In Kiel sind am Freitag vormittag die Straßenbahnen wegen Schneefällen in den Streifen getreten. Es besteht heutzutage Hoffnung, daß es dem bereits angerechneten Landesfälliger gelingen wird, in kurzer Zeit eine Einleitung unter den Parteien herbeizuführen.

Schlügerei mit französischen Matrosen in Wien. Wie die Blätter melden, kam es am Sonntag Abend in einem Caféhaus in der Praterstraße in Wien zu Szenen, als französische Matrosen eines seit einigen Tagen im Donauhafen liegenden französischen Monitors die Besatzung besuchten wollten. Sie behaupteten, ein Frank sei gleich zwei Schilling. Die Debatte wurde immer erregter. Schließlich wurde die Wache geholt, die sechs Franzosen verhaftete. Drei von ihnen rissen sich los, wurden aber von den Passanten festgehalten, wobei einer der Franzosen tödlich wurde. Schließlich wurde die ganze Gesellschaft auf das Polizeikommissariat gebracht, dort verhört und später von einer Patrouille des französischen Monitors an Bord zurückgebracht.

armee! Und über das „Hospital in Buch“ hören wir ihn, tief erköhnt sagen:

„Niemand von denen, die hier mühselig über die Wege wandern, wird zurückkehren, aufrecht gehen, noch einmal an der StraÙe des Lebens sitzen mit der milden Wacht und Weisheit der hohen Jahre und in den Wald von Menschen blicken, der vorüberzweigt. Hier gibt es nur einen Begleiter: das Leben. Nur eine Tageszeit: den späten Abend. Nur eine Entscheidung: den Tod. Und nur einen Gottesdienst: den Arzt, den weissen, wunderbaren Mittel. Diese verlockenden Gesirne begreifen nur dumpf und nebenbei die Schönheit ihrer Sterbehäuser, den reinen Atem der Landschaft, die ständige Purpurfarbe der vielen Geranien in allen Fenstern, auf allen Terrassen, über allen Balkonen. Die Natur geht ein in ihre milden Glieder, maßlos und verführerisch umarmt sie auch diese weissen Gesirne, aber sie wissen nichts mehr davon. Die große soziale Wohlthat ist hier aufgestellt am unabänderlichen Ende eines Todes. Sätten diese granen Wesen, als sie noch jung, blank, blühend vor Leben waren, eine Wiege gehabt zum Tollen, Räume mit Licht und Luft, Rahmung und Arbeit: sie hätten nun nicht hier. Es ist schön, daß hier soziale Wohlthaten die letzten Tage von Sterbenden befehlen, die vollkommene Wohlthat aber, die allezeitig machende, die den höchsten Sinn trägt, die muß selber am Anfang; Kinder müssen aus den Reichstafeln gerufen werden, Kinder von der StraÙe angelesen, Kinder aus den Kellern getrieben; hier ist der Beginn. Was ist dieses herrliche Hospital in Buch? Das Bekanntnis einer sozialen, unzureichenden, verspäteten sozialen Organisation.“

Das ist nur eine kleine Probe aus dem Buch, darin wohlkarierten umschlossen sind, wie wir sie selten vor den Augen bekommen. Die soziale Stimme dieses jungen Hildenbrandt ruft herrlich zur Tat auf und wird selbst Tat, wenn er öffentlich für arme halblinde Altenhäuser um ein Radio, oder für eine Wohlthatigkeitsveranstaltung der „Marschälle der Jugend“ um eine Sängerin bittet. Und beide Bitten werden einem solchen Anwalt nicht verweigert. Unerbittlich aber laßt er seine Geißel auf die Schenkel seiner Zeit, und wie er mit handerfüllter Felle den Dichter Arnold Müll auf den Thron hebt — das beste was ich je über diesen harten Schreier las! — reißt er auch vom Kamin Erbscheld den ungemessenen Königsmanier des Dichters herunter, daß ein eifriger, kräftiger Sprachrohr und Charakter erkennbar wird.

Mit diesen Aufzügen wird bewiesen, was ein gutes, lebendes Feuilleton ist und den heutigen Schriftstücken

der Weg gezeigt, den sie gehen müssen, um im höchsten und reinsten Sinne Lehrer am Volk zu sein. Eine eigenwillige und starke Persönlichkeit erst, durchleuchtet von dem Strom wahrhaftiger Liebe, erfüllt mit sozialer Gefühl und als Träger des ästhetischen Gedankens wie dieser Hildenbrandt, vermag des schweren und verantwortungsvollen Amtes des Schriftstellers in einer geistig verödeten und stillos aufmengenbrachten Zeit recht zu verwalten. Und so ist es mir eine große Freude auf dieses Buch hinzuweisen, weil es ein lebendiges Dokument, ein Buch für Menschen ist.

Schließung des Lustspielhauses in München. München ist um ein Theater ärmer. Das „Lustspielhaus“ in der Barenstraße, ehemals ein reich bereiteter Platz für den Pleitegänger, zumal in den Zeiten Gustav Freytags, des begeisterten Dichters, hatte sich in den letzten Jahren unter der Leitung der Operettendirektion Olfers, zu einem Theater entwickelt, mit dem man rechnete. Es hatte eine treue Gemeinde und die Vorstellungen gefielen auch sonst dem Publikum. Die seitige „Bedürfnisfrage“ spielt hier ihre höchst problematische Rolle. Der Vernichtungsausschuss wurde zwar zurückgenommen, da aber erst der Saalbesitzer, das „Hotel Union“ und stellte seinerseits die „Bedürfnisfrage“. Indem er den Theateraal für eigene (Lanz-)Zwecke reklamierte. Somit der benannten Bedürfnisfrage Genüge geschah.

Ein Denkmal für Raupach. Im Park des Schlosses Miramare in der Nähe der nordfranzösischen Küstenstadt Dieppe, in dem Graf de Raupach am 5. August 1850 geboren ist, wurde am 6. September ein Denkmal für den Dichter errichtet.

Richard Wagner und König Ludwig II. In Triest ist kürzlich ein bisher unbekannt gewesener Brief von Richard Wagner entdeckt, der interessante Aufschlüsse über die Beziehungen des Königs zu König Ludwig II. von Bayern enthält. Der Brief stammt aus Luzern vom 11. April 1866, also aus jener Zeit, in der Wagner in den hochfliegendsten Erwartungen für sein später in Bayreuth nur unvollkommen verwirklichtes musikdramatisches Reformwerk schwelgte. Auf die bevorstehende Veröffentlichung des Briefes darf man deshalb gespannt sein.

Zurückgewiesene Güter. Ein bekannter Publizist wollte seine familiären Schriften in einen Band binden lassen. Er fragte den Buchbinder: „Aber — werden es für einen Band nicht zu viele sein?“ — „Ja wo doch“, beruhigte ihn der Buchbinder, „wenn ich sie aus der Presse bekomme, werden Sie danken, wie flach sie sind!“

Danziger Nachrichten

Das Messe-Eröffnungs-Programm.

In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der Danziger Internationalen Messe A.-G. wurde vom Vorstand das Messe-Eröffnungs-Programm vorgelesen...

Die Eintrittskarten zur Messe.

Die Messeleitung hat beschlossen, zur bevorstehenden Messe nur Logearten für 2- und 3-Ortler herauszugeben...

Belgarische Einkäufer auf der Danziger Messe. Nach einer Meldung des ehrenamtlichen Vertreters der Danziger Messe in Sofia (Bulgarien)...

Fahrpreisermäßigung für Messegäste auf polnischen Bahnen. Das Eisenbahnministerium in Warschau hat für die Danziger Messe die gleichen Fahrpreisermäßigungen...

Das russische Theater der Gegenwart.

Ein Vortrag im Danziger Kunstverein.

Im Schützenhause eröffnete der „Danziger Kunstverein“ gestern seine dieswinterrliche Tätigkeit mit einem Vortrag des Moskauer Professors Stepanow über: „Das russische Theater der Gegenwart“...

Prof. Stepanow charakterisierte das Wesen und die Ziele der Theater Russlands, die in den Jahren von 1919-1921 um die Vorherrschaft rangen: das Moskauer „Meine Theater“, das „Kunstler-Theater“ Stanislawski's...

Die Ausführungen fanden ein hervorragendes Auditorium. Sie wandten sich vorwiegend an Zuhörer, denen die russischen Theaterverhältnisse noch unbekannt waren...

An hoher Aufsicht auf den Lohn. Ein Tischlermeister in Gorchow hatte eine Marktlücke auszunutzen. Er forderte für die Verbesserung 31 Gulden und ermäßigte den Preis dann auf 25 Gulden...

Die Folgen des Olivaer Skandals.

Deutschnationale Parteiwirtschaft. — Die Eingemeindung als Zwang? — Der Sturz Raubes.

Die endlich erfolgte Aufdeckung des Sparkasten-Skandals in Oliva hat die Erregung, die darüber schon lange unter der Oberfläche schmelte, offen zum Ausdruck kommen lassen...

Bekanntlich betrachteten die Deutschnationalen in ihrer krankhaften Ueberheblichkeit sich einzig und allein für befähigt, wichtigere Ämter im Staate und in der Gemeinde zu bekleiden...

In Oliva haben die Deutschnationalen ihre Domäne. Sie herrschen hier unumschränkt, und sie können es, weil sie als nennenswerte Posten mit ihren Parteihängern besetzt haben...

Die gestrige Sitzung der Gemeindeverwaltung hatte sich damit zu beschäftigen, wie man einer drohenden Eingemeindung, infolge der bekannten haarsträubenden Manipulationen der Gemeindefinanzverwaltung...

Ruppert hat sich erhoben, Oliva zu helfen und das Geld voranzutreiben. Woher Ruppert soviel Geld hat, bleibt ein Geheimnis, da doch Ruppert selbst nicht reich ist...

Die Deutschnationalen suchen nach dem bewährten Prinzip: „Halte den Dieb!“ einen Schuldigen. Was liegt näher, als dem Senat die Schuld anzuschreiben...

Eine schwierige Verhaftung. Vor einigen Tagen gegen 1 Uhr nachmittags, traf ein Beamter der Schutzpolizei auf Rambau den Arbeiter S. in betrunkenem Zustande an...

Die 35 000-Volt-Leitung vom Rabanne-Kraftwerk Bilkau zum Elektrizitätswerk Danzig ist unter Spannung gesetzt worden. Es wird gewarnt, mit Drahtschneidern in die Nähe oder an die Leitung zu kommen...

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 14. 9. 25

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 0,89 Danziger Gulden
1 Dollar 5,25 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Ist es vielleicht nicht zutreffend, daß der deutschnationale Sparkasten-Vorstand für sich hohe Dividenden in Gestalt von außerordentlichen Darlehen gegen geringe (man spricht sogar gar keine) Sicherheit eingeholt hat?

Der Gemeindeverordnete Schmolz wies mit Recht darauf hin, daß in früheren kleinen Fällen die Schuldigen verhaftet wurden, während bei dieser unglücklichen Sache die Verhaftenden noch Dienst tun, obgleich der frühere Senat bereits seit Monaten unterrichtet sei.

Der Finanzfachverständige, Finanzdirektor Fischbutter, gab einen rosenfarbigen Bericht, den er aber schlecht zu Geld machen kann.

Weiter ist noch zu bemerken, daß die Gemeindefinanzverwaltung für die Gemeinde „aus politischen Gründen“ angekauft hat.

Zum Schluß wurde eine große Kommission gebildet, die heute zum Senat fahren soll, um ihm die Zähne zu zeigen.

Die Gemeindeverwaltung von Oliva erläßt folgende Bekanntmachung: Die Sparkasse der Gemeinde Oliva ist durch ein großes Kreditgeschäft augenblicklich ohne Vermittlung...

Die Gemeinde hat seit jagungsgemäß mit ihrem gesamten Vermögen für die Verbindlichkeiten der Sparkasse. Das Gemeindevermögen beträgt rund 7 Millionen Gulden...

Zuletzt dürfte auch für die Sparer, das kann nur immer wieder betont werden, kein Verlust eintreten. Immerhin hat ein so starker Ansturm eingeleitet, daß die Kasse vorübergehend geschlossen ist.

Die politische Kaufbahn Arthur Raubes hat mit der Entfaltung seiner gemeingefährlichen Rolle als Sparkastenbetrüger ein schmerzliches Ende erreicht, was für die kommunistische Partei um so blamabler ist...

Eines Tages hieß es dann, Raube sei nicht mehr Vorsitzender der kommunistischen Volkstagsfraktion. Als wir diese Abjagung bekanntgaben und daran die Bemerkung knüpfen...

Jetzt ist das Truggebäude zusammengebrochen. Raube, der die Sozialdemokratie nicht genug schmähen konnte und bei jeder von rechts inszenierten Sache die Sozialdemokratische Partei willig Helferdienste leistete...

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Dienstag, den 15. September 1925.

Allgemeine Uebersicht: In der Luftdruckverteilung ist keine Änderung eingetreten. Hoher Druck liegt noch über Zentralasien. In der Umgebung Islands sowie westlich der britischen Inseln sind Depressionen aufgetreten...

Vorhersage: Teils heiter, teils wolkig, schwache umlaufende Winde, Neigung zu Frühnebel. Folgende Tage heiter bis wolkig. Maximum 15,4; Minimum 7,5.

Wasserstandsnotizen am 15. September 1925.

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Includes entries for Strom-Welchfel, Krakau, Zambhof, Warshau, Ploch, Thorn, and Faldon.

Aus dem Osten

Ein schlechter Scherz.

Ein Angestellter eines schweidniger Unternehmens spielte ein Vierteljahr der Klassenlotterie. Während der Frühstücks- pause hatten seine Leute wiederholt beobachtet, wie er mit großem Interesse den Gewinnplan las und immer wieder seinem Namut Ausdruck gab, wenn seine Nummer nicht gezogen war.

Großer Mißgelen auf der Nehrung.

Eine ungeheure Menge Fische bedecken zur Zeit die Nehrung, ohne daß jemand sonderliches Interesse dafür bekundet. Die Masse der lebten Fische hat diese Nehrungs- fruchtbarkeit hervorgerufen und in riesigen Scharen den be- liebigen Untertier aus der Erde spritzen lassen.

Christburg, Tschus. Hier sind in den letzten Tagen mehrere Personen an Typhus erkrankt, und zwar in einer Familie die Mutter mit drei Kindern. Aus Veranlassung wollte der Mann seinem Leben ein Ende machen.

Rönigsberg, Russische Süßenfrüchte. Wie das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Staaten e. V. Rönigsberg Pr., von amtlicher sowjetrussischer Stelle er- fährt, befindet sich eine größere Partie russischer Süßenfrüchte (etwa 200 bis 300 Waggons) unterwegs nach Rönigs- berg. Das Eintreffen der Waggons wird zum 25. September erwartet.

Rönigsberg. Das noch nicht drei Jahre alte Kind Ulrich Bchner stürzte Sonntag vormittag in der Ansanstraße aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße hinab; es hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Elbst. Des Eisenbahnners Tod. Der 35jährige Manniker Bippel ist auf dem hiesigen Bahnhof tödlich verunglückt. Er wollte zwei Wagen eines Zuges aushängen, zeriet zwischen die Räder und wurde dabei gerammt.

Schlanke. Aus dem D. Zug gestürzt ist in der Nähe von Biele ein etwa achtfähriger Junge aus Oh- preußen, der sich mit seiner Mutter auf der Reife nach Dor- mund befand. Die Mutter war eingeschlafen, und als sie in Alarm geriet, war das Kind nicht mehr bei ihr. Sie machte die Bahnbeamten sofort aufmerksam, die telefonisch Rück- frage hielten. Der Junge war morgens gegen 5 Uhr von der Frau gefallt auf der hiesigen Ueberlandzentrale an der Bielefelder Straße gesehen worden und ins Zimmer genommen, nachdem er seine Geschichte erzählt hatte.

Stettin. Zusammenbruch einer Sparkasse. Der Freitag des Kreises Uedermünde beschäftigte sich mit der Sanierung der Kreis Sparkasse. Durch leichtsinnige Spe- kulation einzelner Angestellter sowie durch Ausfälle bei den Schuldnern der Sparkasse und durch Betrug in dem Konkurs der Waisenstädtischen Bank in Berlin sind 350 000 M. als Verlust zu buchen. Es wurde vom Kreisaußschuß vorge- schlagen, daß ganze Unternehmen zu liquidieren. Es wurde beschlossen, daß der Kreis die im laufenden Rechnungsjahre für die Kasse aufzubringenden 50 000 M. dem Ueberschuß des Kreishaushalts pro 1924 entnimmt.

Stettin. Motorbootunglück auf der Oder. Der Kartoffelhändler Karl Koch aus Marwitz und sein 16 jähriger Sohn befand sich im eigenen Motorboot auf der Fahrt nach Stettin. Das Boot, das mit 80 Zentnern Kartoffeln be- laden war, schlug oberhalb der Greifshagener Brücke in- folge des hohen Wellenganges und wohl auch dadurch, daß Koch einem Schleppzug ausweichen wollte, voll Wasser und sank. Dem Fischermeister Nebel gelang es, den Sohn zu retten, während der Vater ertrank.

Aus aller Welt

Das Rätselraten um einen Mörder.

Die Frage, was mit dem Täter Eugen Jänide, der unter dem Namen eines Grafen v. Walges und mehreren anderen ein abenteuerliches Leben führte, bis er von der Berliner Kriminalpolizei in einem Dorf in der Uckermark ge- heide verhaftet und als der Raubmörder vom Teufelssee entlarvt wurde, endgültig zu geschieden hat, ist immer noch nicht ganz geklärt. Die Oberstaatsanwaltschaft in Potsdam kann sich mit dem Verhafteten, wie sie bereits erklärt hat, nicht mehr befassen. Der Raubmord an der Schneiderin Luise Bergner, der im März des Jahres 1900 verübt wurde, ist verklärt.

Als gemeingefährlich geisteskrank kann Jänide nicht mehr interniert werden. Jänide ist allerdings im Jahre 1900 für geisteskrank erklärt worden. Nach 1918 aber ist er als geistig gesund und strafrechtlich verantwortlich be- handelt und verurteilt worden. Nach seinem eigenen Geständnis hat er, als er im Jahre 1923 wegen einer kleinen Straftat in Berlin zur Verantwortung gezogen wurde, unter dem Namen Walges eine Untersuchung auf seinen Geisteszustand verlangt mit der Absicht, durch ein ärztliches Gutachten für geistig gesund erklärt zu werden. Er wollte für den Fall, daß er als der Raubmörder Jänide entlarvt würde, vermei- den, daß er wieder ins Irrenhaus komme.

Was er beabsichtigte, erreichte er auch: er wurde für ge- sund erklärt. Hiernach hat die Oberstaatsanwaltschaft in Potsdam keine Handhabe mehr, ihn als geisteskrank zu be- handeln, und es muß als feststehend betrachtet werden, daß Jänide in der Zeit von 1900 bis 1923 geistig wieder gesund ist. Es könnten sich deshalb mit ihm nur die Straßverbrechen beschäftigen, die über etwa von ihm unter dem Namen Wal- ges begangene Straftaten zu entscheiden haben. Unter die- sem Namen ist er von dem Amtsgericht Völkterfelde wegen intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt worden, die er noch zu verbüßen hat. Kommt diese an sich geringfügige Straftat noch einmal zur Verhandlung, so besteht die Möglichkeit, Jänide erneut auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Brandunglück in Reife. In Reife brach in der Nacht zum Montag in einem Hause in der Bismilstraße Feuer aus, das sich außerordentlich schnell ausbreitete. Da die Treppen sehr bald unpassierbar waren, sprang ein im zweiten Stockwerk untergebrachter Besorger der Stell- macherei Hand auf die Straße hinab, wobei er sich einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche zuzog. Ein zweiter Besorger, der 15jährige Sohn des Polizeiwachmeisters Brot- ford, der wahrscheinlich durch den Rauch erstickt ist, konnte von der Feuerwehr nur als verkohlte Leiche geborgen werden.

2 P BORG-DUBEC 2 P in Qualität unerreicht.

Riesenüberschwemmung in China.

3000 Menschen ertrunken. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Tientsin ist der Dampfschiff über die Ufer getreten und hat in der Provinz Schantung etwa 1000 Dörfer überflutet, 3000 Menschen sind ertrunken.

Vater und Sohn lebendig verbrannt. Auf dem Kirch- turm des Dries Capriano bei Brescia, wo ein Uhrmacher die Turmuhr reingibt, ließ der Knabe eine brennende Kerze in einen Benzinfäß fallen. Vater und Sohn fanden sofort in Flammen und stürzten als lebende Fackeln die Kirchturmstreppe hinab. Die halbverkohlenen Leichen wurden am Fuß der Treppe aufgefunden.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag vor dem Grundstück Elisabethufer 2 in Berlin. Ein mit vier Personen besetztes Privatautomobil geriet in- folge überaus starken Bremsens ins Schlingern und schlug dabei gegen einen Baum. Der Unfall war so stark, daß sämtliche vier Insassen auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Der Schlägergeselle Karl Friedrich aus der Tem- pelherrenstraße 84 erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Die beiden anderen Mit- fahrer erlitten leichtere Verletzungen.

Eine Greisin verbrannt. Die Feuerwehr wurde Sonntag abend nach dem Hause Wassertriftstraße 70 in Berlin ge- rufen, wo aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung der 75 Jahre alten Frau Selma Becken dicke Rauchwolken drangen. Als die Feuerwehrleute in die Wohnstube der Greisin ein- drangen, fanden sie Frau Becken mit schweren Brandwunden tot am Erdboden liegend. Beim Anzünden des Spiritus- fochers war eine Explosion erfolgt, welche die Einrichtungs- gegenstände der Wohnung in Brand setzte.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeiger für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer 11, gegen Vergütung entgegen genommen. Stellenpreis 15 Gulden pro Seite.

- E. P. D. Volkstanzaktion. Heute abend 7 Uhr: Fraktions- sührung im Volkstanz.
Stadtkriegerkassen-Fraktion. Dienstag, abend 7 Uhr, Sitzung im Volkstanz.
Arbeiter-Abkündigten-Verein. Am Dienstag, den 18. Sep- tember, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Handels- und Ge- werbeschule eine Mitgliederversammlung statt. Tages- ordnung: Stellungnahme zur Bundes-Generalversamm- lung, Vorlesungen.
Verein Arbeiter-Jugend, Schidlitz. Dienstag, den 18. Sep- tember: Mitgliederversammlung. — Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, ist es Pflicht eines jeden zu er- scheinen. Mitgliederabnehmer sind mitzubringen.
E. P. D. Ortsverein Ohra. Mittwoch, den 18. September, abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Frauenver- sam- lung. Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Frau Dr. Hof über Kinderpflege. 2. Kindergruppenarbeit. Ref. Genossin Müller. Vollständiges Erscheinen aller Ge- nossinnen erwartet die Frauenkommission.
Verein Arbeiter-Jugend Ohra. Mittwoch, den 18.: Neben zum Elternabend. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 18. Sep- tember: Mitgliederversammlung im Heim am Spand- auer 6. Mitgliederabnehmer sind zwecks Kontrolle mitzu- bringen. Der Vorstand.
D. P. D. Branche der Former und Blechschleifer. Mitt- woch, 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschafts- Karpensalzen 28: Arbeiterordenliche Versamm- lung. Thema: Der Streik der Former auf der D. B. Verbandsblätter oder Streikfarte muß am Saaleingang vorgezeigt werden, ohne dieselben kein Eintritt.
A. B. B. Freiheit. Mittwoch, den 18. September, abends 7 Uhr, im kleinen Saal des Herrn Kresin: Monats- versammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.
E. P. D. 4. Bezirk Schidlitz. Donnerstag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Steppuhn: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Larm über Zweck und Ziel der Konjunkturbewegung. 2. Vortrag des Gen. Stierke über Wohnungswesen. 3. Wahl des Bezirksleiters. 4. Ver- schiebendes.
E. P. D. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 18. Septem- ber, abends 7 Uhr, findet im Parteibüro eine wichtige Sitzung des Vorstandes statt.

Der Widerpenstigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Ettlinger (9)

Und die Damen sagten: „Wie muß die ausgucken, die den angenehme hat!“
Denn der Mensch ist ein edles Wesen und freut sich dar- über, wenn sein Nächster glücklich ist.
Und dann kam die Trauung und eines Montags Mor- gen geleitete Vater Bindegerst das frischbackende Ehepaar zum Bahnhof, um es zwecks Hochzeitsreise der Eisenbahn anzuvertrauen.

belastet war, und wari ihn mit eneratischer Geste ins Gedäch- nis. Dann setzte sie sich selbst auf den Platz.
Und als kurz vor der Abfahrt des Zuges ein älterer Herr einzukauf und vermerkt bemerkte: „Diesen Platz hatte ich mit meinem Hut belegt“, erhielt er mit höflicher Be- tonnung die Antwort: „Dann hätte Sie Ihren Hut auf den Platz, nun net da wowe Sie leat solle!“
Aboll hielt es für seine Pflicht, seiner Frau beizu- sprachen, und betonte, der Platz sei allerdings unbesetzt ge- wesen. Es war ihm nicht wohl bei dieser Sae.

Der liebe Gott und der Teufel sind scharfe Konkurrenten, und hat der liebe Gott den Adam nach seinem Ebenbilde geschaffen, so ließ es sich der Teufel nicht nehmen, manche Eva nach dem weiblichen zu bilden. In der Person Katharinas war ihm ein Brachterempler gelungen, und alle in der Hölle schwebenden Kunststücke (und das waren nicht wenige) stimmten darin überein, er habe zu Katharina seine eigene Großmutter als Modell genommen.
Bindegerst nutzte die Abwesenheit seiner Tochter nach Kräften aus. Er ließ an dem Glasfenster seiner Werkstatt sämtliche Klammernbrennen, denn nun war ja niemand da, der sie ihm bis auf eine vor der Kasse austauschte und dabei sagte: „Du stinkst wohl Dei Geld uff der Gaff? Ddber fände vielleicht an dere Wascheffschafft bebedillat? Ei, ich dhät merr an beiner Stell noch e Petroskumlampp uff be- stinnern binde, daß die Illumination fertich is!“
Gott sei Dank, lebt war niemand da, der so etwas sagte. Und er konnte jetzt auch, wie Hans Sachs in den „Mei- sterliedern“, an seiner Arbeit sein Lieblichlied singen, ohne daß sich plötzlich ein bössiger Kopf in der Tür zeigte und ihn ansprach: „Hör uff mit dem Geardh! Sonst laakt die Milch anstamme!“
Und Meister Bindegerst sang doch so schön! Nur konnte man bei seinem Lied, wie bei dem Affenkopf des Spazier- stücks, nicht recht unterscheiden, was es eigentlich vorstellen sollte. Dafür aber sang er heiz fortissimo. Denn was ein richtiger Musiker ist, der ist nicht zimperlich.
Vor allem aber konnte sich der unbeaufsichtigte Herr Bode jetzt einmal gründlich, seiner heimlichen Gestehten widmen.
Ja, Vater Bindegerst hatte eine stille Liebe. Nicht etwa, wie schlechte Menschen vermuten werden, ein weibliches Wesen, — o nein, seine Geliebte war keines der Geschöpfe, die unsere Liebe so oft mit Unabst. lobnen, die einen Her- kulen an den Spinnrocken demütigen, einen Simon die Saure schneiden und als Honorar für ein bißchen Schling- tanz einen Feilscherkopf fordern, nein, seine Geliebte war jenes Wesen, das noch keinen Arbeiter unerbittlich gelassen hat und dem dennoch jeder Liebhaber dauernd freu bleibt: seine Geliebte war der Alkohol. (Fortsetzung folgt.)



Eine Fahrt ins Nahrungs-Gebiet.

In diesen Tagen, in denen die Gräser gelb werden, die Blätter von den Bäumen fallen und die ersten großen Schneeflocken vor dem harten nördlichen Winter über das schmale Band der nördlichen Nehrung nach Süden fliegen, klingt das „Nag“ des brünstigen Elchhirsches dumpf und mächtig aus dem Erlendbruch der Nehrung, durch den nördlichen Morgen, und die Bögel, die gerade vorbeiziehen, fliegen schreckt ein paar Meter höher. Ruhelos wandert jetzt der Elchhirsch über die Palme und durch das Bruch, und in westlicherer Einsamkeit prasseln ab und zu einmal die Schaafeln kämpfender Nebenbuhler klirrend aneinander.

Der sich in dem rasenden Wettlauf unserer Tage nur etwas Sinn für die Schönheit unserer Erde gerettet hat, für den gehört der Anblick eines Elches mitten in seiner urwüchsigsten Heimat mit zu den schönsten Eindrücken, die die Natur ihm zu bieten hat. Entwässerungen, Entdeckungen, Festlegungen, Regulierungen und was dergleichen Dinge mehr sind, machen die Natur zwar nahrungsreicher, aber deshalb auch immer einseitiger.

Fahren wir also ins Nahrungs-Gebiet. Im Nemegebiet wird es leicht, für das Gefühl des passionierten Naturfreundes und Jägers schon ein wenig zu leicht gemacht, Elche zu sehen, sind doch nirgends in Europa und wahrscheinlich auch in der übrigen Welt in Freiheit lebende Elche so bequem zu erreichen und zu betrachten, wie auf der Nehrung. Schon die Fahrt ins Revier ist ein Genuss. Besonders schön ist der Blick von der Höhe des Schafenberges auf das zwischen grünem Hochwald und dem spiegelglatten dahingehenden Haß gebettete Schwarzort. Die Spitze des Berges ist das Haß hineinschiebende Sandhagens flankieren voller Gravität zwei Reiter. Am Ufer stehen dicke Büsche, „sie sehen alle aus, als ob sie Emma heißen“, und da, ein ganz seltener Anblick, auf einem kurzen Stück Pfahl blüht so unbeweglich, daß man ihn erst spät entdeckt, ein Seeadler.

Dann verläßt der gutgehaltene Fahrweg jenseits der Wanderdüne, und in hurtigem Trab trotten die Pferde von Telefonkante zu Telefonkante. Wie ein Märchenland wimmelt es links der ununterbrochene Obhengung der Wanderdüne hin, die Sonne glimmert hell über die Schneefirn der Hochgebirge, und über dem gelben Sand spannt sich ein wolkenloser Himmel in einem zarten Blau. Jetzt im Hochsommer liegen die gewaltigen Sandmassen ruhig da in ihrer blendenden Pracht, wenn aber im Herbst und im Winter die Wellen von der Ostsee über die Nehrung nach dem Haß brausen, dann wirbeln sie den leichten Sand auf, daß sich die Grenze zwischen Düne und Luft verwischt. Die Düne wandert.

Die Kupfen und Birkenwäldchen auf der Palme stehen langsam vorüber. Wir fahren schon eine halbe Stunde, da stehen zwischen zwei Wäldchen sieben herrenlose Pferde, die uns erkaunt anblicken und nun, ausgerüstet und übermüdet, eilig im Galopp davonziehen. Es sind Pferde aus Nidden, ihre Besitzer haben sie vor Wochen einfach losgelassen. Jetzt im Sommer werden sie ja nicht gebraucht. Mögen sie sich also ihr Futter suchen, wo sie wollen und wo der liebe Herrgott es wachsen läßt. Wenn man sie wieder brauchen wird, wird man sie schon finden. Im Osten sind ja Düne und Haß im Westen die See. Aber im Winter, wenn die Eisfischerei losgeht, werden sie, die jetzt mit erhobenerm Schwanz über die weite Ebene laufen, hängenden Kopfes den Schlitzen mit den Netzen und dem Fang über Schnee und Eis ziehen und von sommerlicher Freiheit träumen. Nach einer weiteren halben Stunde ist da die Kuhherde von Schwarzort, vierzig Stück, und es tut wohl, schwarzbunte Beweglichkeit in der schwermütigen Landschaft zu sehen. Bedächtig rufen die Kühe das megere Gras, und wenn sie wiederkäuend hinter einem Weidenbüsch liegen, mögen sie, sonst sie von Festlande stammen, darüber nachgrübeln, weshalb man sie aus dem fetten Paradiese jenseits des großen Wassers vertrieben hat. Meißter Lampe, der von einem Stück Alessanflug eilig davonhoppelt, hat weniger pessimistische Gedanken. Das wenige, was er braucht, findet er schon in zufriedenstellender Qualität.

Die kleinen Heine, die rechts und links unsern Weg begleitet haben, werden kurz vor Perwell, nach fünfzigstündiger Fahrt, abgelöst von einem zusammenhängenden Bruchwald. Hier, wo vor Jahrzehnten noch Sand war, ist das Grundwasser allmählich zutage getreten und hat im Verein mit Erlen, Birken, Weiden, Schilf, Rohr und allerlei Moorpflanzen eine Urwaldlandschaft gebildet, wie man sie auf der Nehrung gar nicht vermuten würde. Kilometerweit zieht sich dieses Erlendbruch, von Teichen und Tümpeln verstreuter Größe durchsetzt, zwischen Bor, und Wanderdüne dahin, und in ihm und an seinen Rändern haust der Elch. Herr Suhr kennt dieses eigenartige Stüchchen Erde von seinen zahlreichen Elchfahrten sehr genau. Kreuz und quer geht es durch Birken- und Weidengekrüpp, geht es mitten durch schwarze Tümpel. Sandstreifen schieben sich bisweilen von der Seite ins Bruch, und von dort streckt manche abgestorbene Nieser Häglisch ihre kahlen Zweigstümpfe nach dem rettenden Sand aus.

Wir spähen alle rechts und links in das dichtverschlungene und dichtverwachsene Gemirr, aber es dauert eine ganze Weile, bis wir die ersten Elche zu Gesicht bekommen. Es sind ein Zwölfender und ein Gabler, und beide tragen, es ist Anfang August, noch das Vollgeweih. (Jedes Geweih werfen die Elchhirsche in der Zeit von November bis Januar ihre Schaafelgeweihe ab, und unter der schützenden Hülle des „Hantes“ bildet sich das neue Geweih. Im August reinigt es der Elch vom Saft, er „reigt“, und wenn Anfang September die Brunn beginnt, steht er da im Schmuck seiner prächtigen Schaafeln.) Bis auf sechs Schritte fahren wir heran, ruhig stehen die Elchhirsche da, und schauen uns aus ihren großen Augen an. Den fremden Besucher muß er an wie ein seltsamer Guck aus einem Urwaldmärchen. Auf den langen Äußen der etwas plumpe Leib mit dem hohen, fast höckerigen Widerrist und der schwach entwickelten Hinterpartie, mit dem langgestreckten, in eine mächtige Hornhaube auslaufenden Kopf, prächtig geschmückt mit dem weit ausgelegten, am Rande tief gezackten Schaafelgeweihe, am kurzen dicken Hals ein herabhängendes Härtchen — so steht der Zwölfender wie ein edler Reiter vor uns. Langsam schieben die beiden Elche ihren langbeinigen, schwarzbraunen Körper durch das grüne Gestrüpp, hier und da mit der Hand nach dem Kamel verlängerten Oberlippe, belästigte Zweige von den Bäumen reißend. In langsamem, festem Trab trotten sie dann ein paar Schritte weiter, sofort schaukeln das Härtchen am Hals. Wir bleiben mit unserm Wagen lange in ihrer Nähe und kommen so dicht heran, daß wir sogar erkennen können, wie fliegen um eine runde Stelle am Hinterlauf des Gablers Schwärmen. Der einheimische Elch ist dem Menschen, und besonders Jägerwerken gegenüber sehr verträglich. Der Elchreiter weiß, daß diese Vertraulichkeit nicht etwa an mangelnder Sinneshörigkeit liegt. Diese Beobachtung kann man oft in den Monaten Mai und Juni machen. Jede April oder Anfang Mai nämlich legt das Elchhirsch zwei Kübel, und in dem nördlichen Boden sind die weiblichen Tiere sehr selten zu erlösen. Das Vertraulichkeit der Elche ist auch kein Zeichen irgendwelcher Untertänigkeit, denn der Nehrungselch gibt den anderen europäischen Elchen an Gewächs und an Schaafelbildung und -stärke nichts nach.

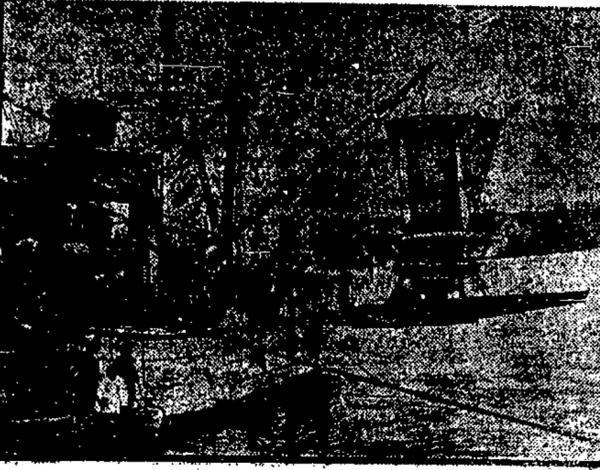
Nach einer Weile machen wir eine kleine Futterpause und dann geht's wieder kreuz und quer, über quellenden Boden und über trocknen Sand, und nach ein paar Minuten sehen wir fern im Dunkel des Blätterdaches einen Elchhirsch. Langsam setzt er sich in Bewegung, und wir fahren schnell im Wagen heran, um ihm den Weg abzuschneiden. Wie wir um eine Ecke biegen, steht plötzlich, mit Hals und Kopf aus dem Gebüsch hervorstachend und wie für einen Maler gestellt, ein Viehzehrauer da. Ein ganz herrlicher Anblick, dieser Kopf mit dem massigen Geweih, rings von Grün umkränzt und unbeweglich wie die kunstvolle Arbeit eines Bildhauers. Plötzlich verschwindet alles wie ein Spinn, und links seitwärts sehen wir hinter den Stämmen einen dunklen Schatten vorbeischießen.

Nach ein kübelführendes Tier bekommen wir noch zu Gesicht. Das drollige Elefant schmiegt sich an seine Mutter, und als diese dann kurz kehrt macht, trottel es wie ein Fohlen nebenher. Dann äugt uns stolz erhobenen Kopfes ein starker Rehbock an, und wie er sich in wellenförmigen Sprüngen durch das dschungelartig verwachsene Gestrüpp einen Weg bahnt, leuchtet seine braunrote Depe durch das leuchtige Grün. Hundert Meter weiter treffen wir ein alleinlebendes Elchhirsch. Ist es jetzt gestoben, oder hat es sein Kalb verloren? Vielleicht ist es gar die Mutter des „Elchkalbes mit dem Abenteurer“, mit dem großen Abenteurer, das ihm das Leben kostete. Aber es ist nicht viel Zeit für derartige Überlegungen, denn nun geschieht etwas, was wohl jeder, der nicht das Leben des Nehrungselches kennt, als Jägerlatein bezeichnen würde. Das Tier kommt nämlich an unseren haltenden Wagen auf zwei bis drei Schritte

heran und schnuppert mit vorgestrecktem Kopf an den Pferden, die ihrerseits den ihnen wohlbekannten Elch ruhig anblicken. In bedächtigen Schritten zieht dieser dann weiter und verschwindet zwischen den Zweigen.

Es ist ja klar, daß bei dieser Vertraulichkeit, mit der der Elch dem Menschen entgegentritt und in die sich so etwas wie Verachtung mischt, der Abschuß eines Elches kein besonderes Kunststück ist. Es kostet aber manchmal Mühe, ein zum Abschuß bestimmtes Stück zu finden. Der stärkste Elch der Nehrung war ein Nächstschneider, der bei Aufgang der Jagd, die nur für männliches Elchwild und nur im September offen ist, von Fortmeister Luther erlegt wurde. Bekanntlich war während der letzten Jahre der Elchabschuß vollständig verboten, um den Bestand, der in der Kriegszeit und Nachkriegszeit stark gelitten hatte, wieder auf die alte Höhe zu bringen.

Auf der Rückfahrt bekommen wir noch einmal den Zwölfender und den Gabler zu Gesicht, die unweit der Nehrungstraße sitzen und uns kaum beachten. Es wird ein wenig kühl, und die beiden Gänge schlagen ein etwas lebhafteres Tempo an. Leise rauscht das Meer. Über die bleiche Düne geht ein Pechten, Widerschein der untergehenden Sonne. Allmählich frieden die Menschenatten an dem weißen Leib der Düne empor und reichen dem Dunkel, das jenseits des Walles über dem Haß lagert, die Hand. Enten, die mit klingendem Flügel Schlag durch die Luft ziehen, fliegen weit und breit die einzelnen Lebewesen zu sein auf uns, und wie ein künstliches Geheul bettet sich die Stille dieses verlassenem Erdensinkens in unsere Herzen. M. K.



Die Schmugglerinnen von Dover.

Unter den Grenzorten, in denen das Schmuggel-Handwerk in besonders starker Weise gedeiht, steht jetzt der englische Hafen Dover mit an erster Stelle, und zwar ist es vor allem die hohe Weiblichkeit, die hier den Zollgehehen und ihren beamteten Organen ein Schnitzmesser zu schlagen trachtet.

Seitdem der neue englische Zolltarif in Kraft ist, durch den u. a. alle Seidenwaren mit sehr hohem Zoll belastet sind, herrscht nämlich in England auf dem Markt dieser Dinge eine außerordentlich große Teuerung. In Paris kosten sie dagegen fast gar nichts, denn abgesehen davon, daß die dortigen Preise sich in mäßigen Grenzen halten, auch wenn man in französischen Franken rechnet, bewirkt der Preisstand der französischen Währung, daß die Verkäufer bzw. Schmugglerinnen guter englischer Waare in Paris noch viel billiger kaufen als die Pariser. Kein Wunder daher, daß jede Engländerin, die nur irgend die Reise nach Paris einschlagen kann, ihren Bedarf an Seidenwaren in der französischen Hauptstadt deckt, unter der stillschweigenden Voraussetzung allerdings, daß es ihr gelingen wird, sie durchzuschmuggeln. Denn sobald der Zoll auf die Preise geschlagen werden muß, sind sie ebenso hoch wie in London, ja noch wesentlich teurer, denn die Reise nach Paris und zurück kostet ja auch einiges Geld.

Aus diesem Grunde hat die englische Damenwelt allmählich eine erkannte Virtuosität darin entwickelt, die Zollbeamten in Dover hinterlistig zu führen. Diese wieder haben es ihrerseits zu einer nicht minder erstaunlichen Abwehrkraft gebracht. Die Hauptobjekte, die geschmuggelt werden, sind seidene Kleider, seidene Spitzen und seidene Strümpfe. Bedenkt man, daß der Zoll für ein einfaches Seidenkleid nicht weniger als 50 Mark beträgt, so versteht man, daß die englischen Damen und Mädchen allerhand tun, um diesen Betrag „einzulparen“. Daß sie den Staatsfiskus damit schädigen, macht ihnen weiter keine Gewissensbisse. Um so mehr haben die Zollbeamten zu tun, um ihnen auf die Sprünge zu kommen.

Täglich kommen in Dover fünf große Passagierdampfer an, die den Verkehr zwischen England und Frankreich vermitteln. Jeder dieser Dampfer ist bis auf den letzten Platz besetzt, meist mit „Seidenstrümpfen“, wie die Zollbeamten zu sagen pflegen. Jede einzelne, so erzählte einer von ihnen jüngst einem Berichterstatter, ist mit Leib und Seele dabei, und zu betragen. Das 100 Frauen kommen reichlich mit mehr oder minder großen Seidenvorräten in Dover an, und von diesen 100 sind mindestens 98 entschlossen, sich durch launigen Manöver um die Bezahlung der hohen Zölle herumzubringen. Sehr beliebt ist der Trick, ein Kleiderstück bis zum Hals mit Seidenwaren vollzustopfen. Oft werden sie auch in das Futter von Mänteln eingewickelt oder sonstige mit großem oder geringerem Raffinement verpackt. Wer erwischt wird, muß nicht nur den vollen Zoll zahlen, sondern außerdem noch eine empfindliche Geldbuße. Oft nehmen wir an einem Tage 4000 Mark und darüber bloß an Strafgebern ein.

Borons hervorgeht, daß die englischen Zollbeamten erlösen tüchtige Reute sind, und daß der englische Fiskus trotz oder eben wegen der hohen Schmugglerinnen von Dover ganz gut auf seine Rechnung kommt.

Seien Appetit Der Gabel „Stadthaus“ in Weisberg (Sachsen) hatte kürzlich einen seltenen Gast. In einer knappen halben Stunde nahm er zu sich: 3 Brot, 9 Saar Sandhäger, 1 Topfen Suppe, 2 Forellen, 5 große Galsgurken, 2 Portionen getrocknete Rübelen und 8 Bierel Wein. Als er dies alles gemessen hatte, fragte er, ob noch 4 Forellen zu haben wären. Den Anmeldeenden fanden die Haare zu Berge, als der Viehfrack den Gabel „hungrig“ verließ.

Beobachtet einen erlösenden Vulkan. Der am Ufer des Ostsees in Schweden gelegene Vulkan Belaja, der seit langem Zeit als erloschen gilt, hat plötzlich begonnen, dicke Rauchwolken auszuhauchen. Ein unterirdisches Grollen hat sich in der Nacht des Berges hören läßt, hat die Bevölkerung in große Verärgerung versetzt.

Militär-Wasserflugzeuge im Mittelmeer.

In Verbindung mit Kriegsschiffen finden zur Zeit im Mittelmeer große Manöver der Wasserflugzeuge der französischen Kriegsmarine statt. Infolge des Vorgehens der Franzosen in Marokko haben diese Manöver in diesem Jahre eine ganz besondere Ausdehnung erfahren, da die französische Heeresleitung die Armees Abd el Krims mitteleit der Luftwaffe niederringen will.

Unsere Ausnahme zeigt ein Wasserflugzeug der französischen Kriegsmarine, das von einem Kriegsschiff aus ins Wasser gelassen wird.

Würmer, die dem Mond gehören.

Gegen Ende des Monats oder in den ersten Tagen des Monats erleben die Eingeborenen der Südseeinseln Nidisi, Samoa und Tonga einen Tag großer Freude. An einem bestimmten, mit dem Novembermond in Zusammenhang stehenden Datum fällt sich nämlich unversehens das Meer mit einer solchen Menge von Ringelwürmern, daß es einer riesigen Wellenflut gleicht. Bei diesem Anblick stürzen sich die Eingeborenen sofort in ihre Boote, um möglichst viel von diesem Meerestiere einzusammeln, das sie „Palolo“, d. h. Delfende nennen, weil sie aus den Eiern des Wurm das Del zu gewinnen wissen. Der Vorderteil des Wurms bohrt sich in dieser Zeit tief in die Gänge der Korallenriffe ein. Es besteht offenbar ein merkwürdiger Zusammenhang zwischen der Erlebung eines Palolo und den Phasen des Mondes andererseits. Auf den kleinen Gebrüden trifft der Palolo ganz regelmäßig zu einer bestimmten Stunde am Abend des letzten Viertel des Oktobermonats ein. Die Eingeborenen fischen ihn mit den Händen beim Fackelschein. In Japan und auf den Inseln existieren andere Arten des Palolo, die ebenfalls ganz regelmäßig auftreten. In Neapel erscheint eine Art von Röhrenwürmern beim ersten und letzten Mondviertel. Auch in Frankreich hat man die Beobachtung gemacht, daß zwischen dem Erscheinen der Ringel- oder Röhrenwürmer und den Mondphasen ein ganz bestimmter Zusammenhang besteht. Bei gewissen Arten der Würmer geschieht die Abstoßung der Eier unter sehr feinen Hochzeitständen, die von den männlichen Exemplaren zum Vergnügen der Weibchen ausgeführt werden.

Ein englischer Schiffs-Versuch.

Die „Times“ macht die interessante Mitteilung, daß die selbe Firma, die 1901 mit dem Clyde-Dampfer „King Edward“ den ersten Handelsdampfer mit Dampfturbinen baute, nun ein anderes Turbinenschiff im Bau habe, in dem die Kessel einen zweimal höheren Dampfdruck vertrügen, als er bisher in Schiffen gebraucht worden sei, und daneben noch andere Erfindungen nutzbar mache, um an Heizmaterial und Dampf zu sparen. Das Schiff soll offenbar die Theorie bekräftigen, daß es möglich sei, die Leistungsfähigkeit der Dampfturbinen durch den Gebrauch viel höheren Dampfdrucks, als er bisher möglich war, so zu steigern, daß dadurch ihr Verbrauch von Heizmaterial so herabgedrückt wird, daß er den Dieselmotoren gleichkommt. Die „Times“ meint, wenn die Schiffe ein Erfolg seien, so werde das den Anfang einer Revolution in den Methoden der Vorkampfbewegung von Schiffen bedeuten, und, so fährt die „Times“ fort, wir unterstreichen, wie sehr England's nationalen Interessen damit bedient wäre, wenn es gelang, die Dampfmaschine gegenüber der Dieselmachine wieder zu Ehren zu bringen.

Wiederkehr der Schleppe.

Trotzdem der kurze Rock der Frauenmode nach wie vor das bestimmende Gepräge verleiht, scheint der Augenblick doch nicht mehr fern zu sein, der den großen Umschwung bringen wird. Bei den Vorführungen der großen Modenhäuser konnte man in letzter Zeit bereits die Beobachtung machen, daß die Röcke wesentlich länger geworden sind, ja sogar Schleppe sind bereits gezeigt worden. Bei den betreffenden Toiletten handelt es sich allerdings nicht um Kleider für den Straßen- und Alltagsgebrauch, sondern um große Abendtoiletten. Sie zeigen fast ausnahmslos eine stark betonte Rückengarnierung in Verbindung mit dem typischen großen Dekolleté des Rückens. Bevorzugte Stoffe sind Protat und Samt, je schmiegsamer, desto besser. Und die Röcke sind, wie gesagt, ziemlich lang und enden in einer selbständigen Schleppe, wie man sie Anno dazumal getragen hat.

Zähliger Unglücksfall. In der Zementfabrik Misburg in Hannover kürzte ein Arbeiter beim Bau einer Drehstahlhülle 18 Meter tief ab. Er war sofort tot.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Polens Anleiheansichten.

Eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der „Bank Politi“.

Ein Vertreter des „Kurier Politi“, welcher der polnischen Regierung ziemlich nahesteht, hatte eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der „Bank Politi“, Dr. Mlynarski, der von seiner Reise nach Amerika und England nach Warschau zurückgekehrt ist, und über seine Verhandlungen mit Kapitalgebern in Amerika und England wegen Gewährung kurzfristiger Kredite für Polen der Regierung Bericht zu erstatten.

Dr. Mlynarski erklärte, daß er als Regierungsbevollmächtigter nach Neu-York gereist sei, um mit der Bank Dillon Read & Co. Verhandlungen über die zweite Note der 50 Millionen-Dollar-Anleihe dieser Bank für Polen in Höhe von 15 Millionen Dollar zu führen, vor allem über die Verlangung des Vorwörtertermins, der am 1. August abgelaufen war. Der Vorwörtertermin mußte verlängert werden, da sonst die Realisierung der zweiten Note unmöglich geworden wäre. Außerdem habe er von der Bank Politi den Auftrag erhalten, mit dem amerikanischen Emmissionsinstitut der Federal Reservebank, mit welcher die Bank Politi seit längerer Zeit korrespondierte, in Kontakt zu treten und die Bank für die schwierige Lage des Polens zu interessieren.

Was die erste Angelegenheit anbetrifft, so sei die Option für die zweite Note in Höhe von 15 Millionen Dollar bis Ende Oktober dieses Jahres verlängert werden. Außerdem sei aus dem Abkommen die Klausel gestrichen worden, die es der polnischen Regierung verbietet, Garantien irgendetwas anderer Art als auf dem amerikanischen Markt zu gewähren. Auf diese Weise habe man für die private Initiative die Freiheit erlangt, Schritte zum Gewährung amerikanischer Anleihen gegen Garantie der polnischen Regierung zu unternehmen. Dr. Mlynarski erklärte weiter, daß sich die Bank Dillon für die Bank Polens in Amerika halte. Dillon habe eine sehr wichtige Position in der Wall Street.

Das bedeute einen großen Erfolg für die polnischen Schritte auf den ausländischen Geldmärkten, und das wichtige ist, daß Polen sich keiner Vermittler zweiter Ordnung zu bedienen brauche, da es auf dem wichtigsten Geldmarkt in London, einen befreundeten Menschen habe, der eine erste Rolle spielt und der Polen tatsächlich zu Hilfe kommen will. Der Journalist fragte, aus welchen Gründen bisher die ganze 50-Millionen-Dollar-Anleihe nicht unterzeichnet worden sei. Dr. Mlynarski erklärte, er habe persönlich festgestellt, daß im Voraus die Emmission unmöglich gewesen sei, da die Chancen des polnischen Kredits auf dem hartnäckigen Markt sehr schwach wurden in dem Moment, als der Markt in Schwanken geriet, da in der amerikanischen Welt die Deutschen eine riesige antipolnische Kampagne auf dem Gebiet der Ostbankangelegenheit begonnen haben, welche sich auf den Geldmärkten große Massen von Scheck ohne Deckung, die in der Gegend der Banker Betrugsschiffe herstellten.

In dieser Atmosphäre sei der Notenkurs auf 87, während der Emmissionkurs auf 95 bestimmt war. Dieser seine zweite Emmission laute Dr. Mlynarski: Das Resultat meiner zweiten Aufgabe sei die Erlangung eines 10-Millionen-Dollar-Kredits in der Federal Reservebank zu 14 Prozent jährlich für die Bank Politi. Dieser Kredit sei eine Stillstandnahme der amerikanischen Bank für den Notwendigkeit in London vorzunehmen habe, um dort namens der „Bank Politi“ in persönlichen Kontakt mit dem Präsidenten dieser Bank, Norman, zu treten. Seine Beratungen in London hätten einige Tage gedauert, er konnte dabei die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen Polens darstellen.

Das deutsche Erntergebnis von 1925.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Arbeiten zur Abschätzung des Erntergebnisses beendet. Das Ergebnis stellt sich weit höher dar, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Ernte ist als gut zu bezeichnen und weit besser als im Vorjahre. Der Gesamtsertrag des Winterweizens wird auf 36 Millionen Doppelzentner gegen 30 Millionen Doppelzentner im Vorjahre geschätzt. Der Ernterückstand des Sommerweizens ist dagegen von 3 885 000 Doppelzentner im Jahre 1924 in diesem Jahre um 1 000 000 Doppelzentner zurückgegangen.

Der Ertrag des Winterroggens beläuft sich schätzungsweise auf 45 Millionen Doppelzentner gegen 55 Millionen im Vorjahre. Die Wintergerste verspricht einen sehr guten Ertrag des Vorjahres. Die Sommergerste wird ungefähr den gleichen Ertrag wie im Vorjahre liefern. Infolge der starken Niederschläge der letzten Wochen droht der Oaser auszuweichen, daher ist auch die Hafenernte voraussichtlich im Vorjahre. Was die Kartoffelernte anbetrifft, so wird diese zwar geringer sein als im Vorjahre, doch ist eine Kartoffelnot nicht zu erwarten.

Der heutige Bankiertag.

Der in Berlin tagende 6. allgemeine deutsche Bankiertag wurde Montag vom Geh. Justizrat Professor Dr. Rießer mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er u. a. ausführlich die jetzigen und internationalen Verbindungen, welche letztere besonders auch für Handel und Industrie eine wichtige Rolle spielen, bildeten, nationale Ziele zu verfolgen, ist die Aufgabe des deutschen Bankierverbandes, sein Beweisen und seine Maßnahmen ist das Gemeinwohl und das Vaterland. Das deutsche Bankwesen wird in der ersten Reihe der Kämpfer um Deutschlands Wiederaufbau zu finden sein.

Nach Prof. Dr. Rießer ergriff der Reichswirtschaftsminister Reubens das Wort und führte u. a. aus: Der Krieg brachte eine Wandlung in der Stellung der Banken. Ihre wichtigste Aufgabe wurde die Finanzierung des Krieges. Die Industrie gewann den Dank gegenüber an Kraft und Selbstständigkeit, eine Folge der aus den Kriegseinstellungen stehenden Gewinne. Das Ergebnis dieser kapitalfördernden Inflationstätigkeit für die Banken war, daß in den Goldbilanzen der Banken hauptsächlich das Kapital auf weniger als ein Fünftel des Vorkriegsniveaus gesunken war. Die Reichsregierung hat das Vertrauen, daß die Banken alles tun werden, was in ihrer Macht steht, um durch ihre Mitwirkung die Reichsregierung bei ihrem Bestreben zur Haltung eines erträglichen Preisniveaus zu unterstützen. Sie haben auch die Initiative ergriffen, um die Wirtschaft, die im Vertrauen während der Inflationzeit eingestürzt ist, abzuheben.

Der Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, betonte, die preussische Regierung gebe der Hoffnung Ausdruck, daß gewisse besonders wichtige Fragen durch die Beratungen der Bankiertagung gelöst werden. Wenn man die wirtschaftspolitische Entwicklung der letzten Zeit überblickt, so muß man zugestehen, daß auch auf dem Gebiete des Kreditwesens wesentliche Fortschritte gerade in den letzten Wochen erzielt worden sind. Eine gesunde Einmündung auf diesem Gebiete wird wesentlich davon abhängen, daß der

Exportierendes Volk weiter erweitert wird. Die deutsche Börse mühte sich mehr als bisher das Interesse der ausländischen Geldgeber für die deutsche Wirtschaft anzueben. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort. Mehr als in früherer Zeit, so erklärte der Redner, beharrt die Reichsbank heute der einen Achtung und des Vertrauens seitens der großen Öffentlichkeit. Unsere Preisbildung wird nicht in erster Linie von den Produktionskosten, sondern in erheblichem Umfange von den Verteilungskosten bestimmt.

Polens Holzindustrie und Holzhandel.

Die polnische Holzindustrie liegt vollständig darnieder und alle Mittel, die bisher von den beteiligten Wirtschaftszweigen in Verbindung mit der polnischen Regierung angewendet wurden, haben nicht erreicht, die Industrie wieder auf die Beine zu bringen. Die verlangten Kreditleistungen konnten bisher nicht in der gewünschten Weise der Industrie zugänglich gemacht werden. Immer wieder entstehen neue Forderungen der polnischen Holzindustrie, um den Wiederaufbau dieses Wirtschaftszweiges zu ermöglichen. So werden gefordert Exportkredite, Investitionskredite, Diskontierung der in- und ausländischen Wechsel und vieles andere mehr.

Die Holzindustrie ist nicht lahmgelegt zu exportieren. Die Ursachen liegen in den veralteten Produktionsrichtungen, durch welche die Industrie nicht imstande ist, den Anforderungen des Auslandes zu entsprechen. Die verlangten Propaganda- und Informationsstellen werden auch hier wenig dazu beitragen, die Belebung dieser Industrie zu erreichen.

Um eine Verbilligung des Preises zu erreichen, plant man jetzt die Ausschaltung der Vermittler, die gerade im Holzgeschäft zu zahlreich vertreten sind, und wodurch das Produkt fast bis zur Hälfte des im Ausland erzielten Preises veräußert wird. Um die Vermittler auszuschalten, ist in Bromberg die Holzabrie gegründet worden, auf welche man große Hoffnungen setzt. Durch die durch die Ausschaltung der vielen Vermittler erhoffte Senkung glaubt man auf dem internationalen Markt konkurrenzfähig zu werden. Aus dem bezeichneten Grunde ist auch der polnische Holzhandel mit dem Ausland nicht zerfallen, wie er sein könnte. Der polnische Waldbesitz wird auf ca. 9 Millionen Hektar geschätzt. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß jährlich 27 Millionen Kubikmeter Holz geerntet werden könnten. In den letzten vier Jahren betrug aber der Holzexport 2 070 bis 4 Millionen Kubikmeter. Der Holzhandel könnte also noch einen viel größeren Umfang annehmen, wenn die Preise den Weltmarktpreisen entsprächen.

Kleine Wirtschaftsmeldungen aus den Ostprovinzen.

Der Verkehr im Hafen von Memel. In den ersten sieben Monaten d. J. liefen 40 Schiffe mit 515 100 Kubikmeter Vektorraumgehalt im Hafen von Memel ein und 496 Schiffe mit 414 700 Kubikmeter liefen aus. In derselben Zeit des Vorjahres liefen 305 Schiffe (407 800 Kubikmeter) ein und 310 (393 000 Kubikmeter) aus.

Polen-Importkredite. Die chemische Fabrik Meyer in Neval. Die chemische Fabrik Meyer in Neval ist erneut in Konkursverwaltung geraten. Ihre Forderungen in Höhe von 15 Millionen Reichsmark sind am 1. September nicht eingezahlt worden und werden inspektoriell zur Pfändung gegeben.

Polnische Schiffskäufe im Ausland. Die Verwaltung der staatlichen Handelsflotte („Gosmorflot“) beschäftigt zwei Dampfer für die Arktik- und Antarktis-Reise, sechs Tanker und zwei Eisbrecherdampfer für insgesamt 10 Millionen Rubel im Ausland zu beschaffen.

Verabschiedung der deutschen Kohlenpreise. In einer Mitgliederversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlenindustrials wurde beschlossen, trotz der schwierigen Lage des Kohlenverbrauches mit Wirkung vom 1. Oktober die Verkaufspreise entsprechend der Verabschiedung der Umsatzsteuer um 1/2 Prozent zu ermäßigen. Um den Preisverabschiedungsbedingungen der Regierung nicht durch eine zu sich berechtigende Ausnahme Abbruch zu tun. Die Marktlage werde dahin gekennzeichnet, daß die Vermehrung des Absatzes in den letzten drei Monaten zum Stillstand gekommen ist.

Konzeptionierung der bayerischen Ausfallbahn. Das bayerische Handelsministerium hat nunmehr nach gründlicher Prüfung der Anlagen an den Ingenieur Carl Rein endgültig die Konzeption für den Bau und Betrieb einer Zahnradbahn auf dem Ohlspfel der Maßstäbe erteilt. Die Bau- und Betriebskonzession erkräftigt sich auf 20 Jahre. Die Urkunde sieht gewisse Freiheiten für die Durchführung des Baues vor. Die gesamte Bahnstrecke hat eine Länge von 19,6 Kilometer, davon 5 Kilometer im Tunnel.

Staatliche Orientierung nach England. Die Kommerzialkammer hat beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die die Ursachen der allgemeinen Wirtschaftslage und Finanzlage in England untersucht und entsprechende Schritte zu ihrer Besserung unternehmen soll. Die Kommerzialkammer hat beschlossen, eine Delegation nach London zu entsenden, um die staatlichen Handelsbeziehungen zu verbessern.

„Kontinente bei Geldmangel“. Die Verwaltung der Eisenbahn der Post für Handel und Industrie vertritt sehr klärend. In der Verwaltung wurde festgestellt, daß nach dem Geldmangel und dem Direktorium verabschiedet werden können. Es erübrigt sich, Kontinente bei Geldmangel nicht fortzusetzen. Es wurde ein Ersatzplan entworfen, der die Interessen der Eisenbahn gegenüber der Weltmarkt vertritt.

Kleine Nachrichten

Verunglückte Rekordflieger.

Französischer Dardab-Flieger abgestürzt.

Die beiden französischen Flieger Costes und LeTouren waren Sonntag früh um 6 Uhr auf dem Flughafen Etampes aufgestiegen, um den Weltrekord für Dauerflüge in gerader Linie zu schlagen. Sie hatten die Absicht bis Bagdad, ja wenn möglich, bis zum Persischen Golf ohne Zwischenlandung zu fliegen. Bei der Abfahrt wurden die beiden Flieger bis Pont-Sur-Vonne von ihrem Kollegen Demaitre auf einem anderen Flugzeug begleitet.

Seitdem hat man von ihnen keine Nachricht mehr, was man als ein günstiges Zeichen auffaßt, weil sie in der Tat erst nach 22 Stunden in Bagdad eintreffen sollten. Sonntag abend sind aber in Paris mehrere Telegramme aus Freiburg eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß das Flugzeug am Vormittag im Schwarzwald abgestürzt und vollkommen zerstört worden ist. LeTouren wurde auf der Stelle getötet, während Costes nur oberflächliche Verwundungen erlitten hat. Sein Leben ist nicht in Gefahr.

Ein englischer Flieger ertrunken.

Das englische Luftministerium meldet den Tod des Beobachters Reginald Frederick Coppen, der mit dem Flugboot N° 5 bei Calcutta ertrank. Das Unglück ereignete sich am Mittwoch. Die Maschine ging beim Anflug auf das Wasser in Trümmer und sank sofort. Dabei wurde auch der Benzinbehälter aufgespalten, und das brennende Benzin breitete sich über die Wasseroberfläche aus. Als die Insassen des untergegangenen Flugzeuges sich glücklich aus den Trümmern des sinkenden Apparates freigemacht hatten und ausstiegen wollten, sahen sie über sich das Klammernmeer, so daß sie unter Wasser bleiben mußten. Coppen ertrank dabei, während die beiden anderen Insassen von einem herbeigekommenen Fliegeroffizier durch Unterwasseratmen gerettet wurden.

Mit dem Flugzeug abgestürzt und verbrannt.

Der zweite Flugtag (am Sonntag) des internationalen Flugwettbewerbs in München wurde infolge eines Todesunfalles um 8 Uhr nachmittags abgebrochen. Beim Abflug des Piloten des Robert Dosters, G. Kröll, durch auf dem Boden auf, daß Kröll beim Erleben die letzte Spirale um tief nahm. Das Flugzeug bohrte sich senkrecht in die Wiese und geriet in Brand. Kröll, der durch den Motor einackemmt war, verbrannte. Sein verkohltes Leichnam mußte mit Netzen aus den schwelenden Trümmern des Apparates herausgehoben werden.

Entladung eines französischen Schnellzuges. Der Schnellzug Basel-Boulogne ist Montag auf dem Bahnhof von Boulogne entgleist. Die beiden letzten Wagen fuhren auf den Bahnsteig und rannten ein Weichenstellergelände um. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Witzgesellschaft von vier Personen. Nach dem Genus leibhaftig vier Personen sind in Wäsklingen gestern vier Personen. Die Mutter mit ihrem Sohn und ihren zwei Töchtern erkrankt. Die Mädchen sind im Krankenhaus gestorben. An dem Aufkommen des Sohnes wird gearbeitet. Die Mutter konnte gerettet werden.

Mahreglung der Bankangestellten in Frankreich. Die Banken sollen jetzt die im Streik unterlegenen Angestellten ihre Arbeit rufen, indem sie einen Teil derselben nicht wieder einstellen. Die Bankangestellten wollen die Staatsgewalt anrufen. In Montpellier ist der Streik noch nicht beendet, da mit vier Bankinstituten keine Einigung zu erzielen war.

Drei Wechselfälscher verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine dreiköpfige Wechselfälscherbande zu verhaften, in deren Besitz gefälschte und bereits gefälschte Wechsel im Betrage von 8 1/2 Millionen Mark gefunden wurden. Die Höhe der bereits erbeuteten Summe ist noch nicht ermittelt. Die verhafteten Fälscher führten sofort geladene und entschärte Revolver bei sich.

Samson-Rörner protestiert. Tags nach der Entscheidung der deutschen Schiedsgerichtskommission verlässt, Erzmelster Samson-Rörner sei nicht gewillt, seine Punktniederlage hinzunehmen, er werde sich vielmehr mit einem Protest gegen den Spruch des Schiedsgerichts an den Verband deutscher Faustkämpfer wenden. Wie und vom Vorstand des Verbandes mitgeteilt wird, lag ein solcher Protest dort bis Montag vermittags schriftlich noch nicht vor.

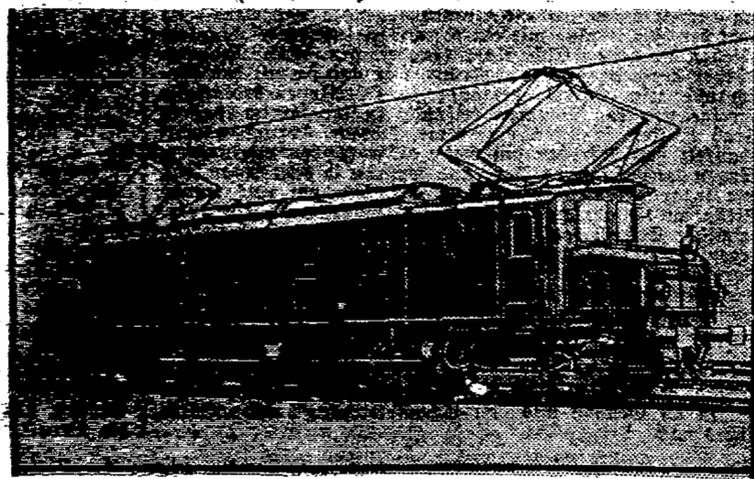
Typhus in Regensburg. Wie aus Regensburg gemeldet wird, wurde vor einigen Tagen vom Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Regensburg ein Fall von Erkrankung an Unterleibstypus gemeldet. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung wurden in der Anstalt mehrere 20 Personen als typhuskrank befunden. Von diesen Fällen sind bisher vier tödlich verlaufen. Die erforderlichen Vorkehrungen zur Bekämpfung der Seuche wurden sofort getroffen. Ueber die Ursache der Erkrankung sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Die Niagara durchschwommen. Aus Toronto wird mitgeteilt, daß der Amerikaner William Hill den Niagara oberhalb des Falles, jedoch hart am Rande des selben, durchschwommen hat. Das seltene Unternehmen hatte gewaltige Menschenmengen an die Ufer gelockt. Wie bekannt, kostete ein ähnlicher Versuch letznerzeit dem Engländer Webb dem ersten Schwimmer des Weltrekords das Leben.

Die sowjetrussischen Gewässer von Minen geäubert. In diesem Herbst beenden die Minensucher der Roten Flotte die nun schon fünf Jahre dauernde Arbeit zur Säuberung der russischen Längelküste von den Minen, die nach dem Weltkrieg immer wieder auftauchen und die Schifffahrt bedrohen. Erst am Beginn der nächsten Navigationsperiode werden diese Gewässer wirklich minenfrei sein.

Deutsche Lokomotiven in Frankreich

Frankreich größte elektrische Lokomotive für die Paris-Orléans-Bahn hergestellt. Ein Exemplar der L. S. Brown-Boveri & Co. in Baden. Die riesige Maschine, deren wesentlicher Teil von der Schweizerischen Lok.-Fabr. in Winterthur kommt, entwickelt bei einhundert 2000 PS. und bei mehrhundert 3000 PS. Die größte Schwungradlänge beträgt 100 Zentimeter in der Größe.



Bahnhof-Konditorei und Café

Schon lange vermehrte man in der Nähe des Bahnhofs eine genügende Anzahl von Gaststätten, in denen das Publikum angemessenen Aufenthalt finden konnte. Während in anderen Gegenden der Stadt eine Reihe von Kaffeehäusern bestehen, fand man hier nur wenig Gelegenheit, in gemütlichen und gut ausgestatteten Räumen seine Tasse Kaffee einzunehmen. Es ist zu begrüßen, daß nunmehr diese Wünsche durch die Eröffnung eines Kaffeehauses am Kassubischen Markt erfüllt worden sind.

Der bekannte Konditor Herr Anton Hinzmann, dessen vorzügliche Backwaren man schon durch sein bis dahin am Seegegend gelegenes Bäckerei- und Konditoreigebäude kennt, hat sich entschlossen, angesichts des bei dem großen Publikumsverkehr in der Nähe des Bahnhofs beste-

henden Bedürfnisses ein Kaffeehaus zu eröffnen. Sein neu eingerichtetes Etablissement nennt sich Bahnhof-Konditorei und Café. Es ist dem Bahnhof schräg gegenüber gelegen. Die Gaststätte besteht aus drei ansprechenden Zimmern. Herr Hinzmann hat es sich angelegen sein lassen, die Konditorei auf das Beste und Vornehmste auszustatten und hat deshalb erste Danziger Firmen zu den Bauausführungen hinzugezogen.

Das bekannte Baugeschäft Bruno Fey hat die Arbeiten des Umbaus ausgeführt. Die neu geschaffenen Räume sind nach dem Umbau kaum wiederzuerkennen. Besonders gebiegen und nach modernem Geschmack sind die Möbel des neuen Kaffeehauses. Die Bau- und Möbeltischlerei Josef Klimkowski hat das Verdienst, den Gästen den

Aufenthalt in der Bahnhof-Konditorei durch die von ihr gelieferte Möbelausstattung so angenehm wie möglich zu machen. Für Beleuchtung sorgte die Firma Hugo Herrmann, die als elektrotechnisches Geschäft für Licht- und Kraftanlagen bestens bekannt ist. Die Malerarbeiten führte die Firma Karl Hasemann aus, die sich bei ähnlichen Gelegenheiten schon das Lob aller Sachkundigen verdient hat. Nach den modernsten Gesichtspunkten sind in den Kellerräumen die Backstuben eingerichtet. Die Firma J. Witte u. N. Kabisinski, Bromberg, lieferte Dampfbacköfen und Bäckerei-Maschinen.

Das Danziger Publikum wird in dankbarer Weise anerkennen, was großzügiger Geschäftsgestalt und Geschmack in der neuen Bahnhof-Konditorei geschaffen hat.

Dienstag, den 15. September, 1925

Eröffnung

Bahnhof-Konditorei und Café

Inhaber Anton Hinzmann

Kassubischer Markt Nr. 23

Telephon Nr. 2173

schrägüber dem Hauptbahnhof

Telephon Nr. 2173

Brot- und Feinbäckerei

Bestellungen auf Torten, bunte Schüsseln usw. frei Haus nehme jederzeit entgegen

Frische Brötchen 2 mal täglich

BAUAUSFÜHRENDE FIRMEN:

BRUNO FEY, DANZIG

Baugeschäft und Dampf-Sägewerk

Fernruf 686 Reitbahn 7

Wohnhaus-, Geschäfts- und Industriebauten / Tief- und Wasserbauten jeder Art
Ausführungen in Eisenbeton / Dampfmaschinen und Pumpenanlagen

Hugo Herrmann

Elektrotechnisches Geschäft für
Licht- und Kraftanlagen

Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-
apparate in großer Auswahl

Hauptstraße 121 Schichangasse 16
Telephon 42302 Telephon 3109

Zimmer-, Schilder- u.
Dekorations-Maler



Karl Hasemann

Danzig, Kneipab Nr. 13
Fernruf 6139

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Josef Klimkowski

Tischlermeister

Danzig, Lazarettgang 5, Telephon 6615

Bau- und Möbeltischlerei

mit elektrischem Betrieb

Ladeneinrichtungen

Umbauten

sowie

Akten- u. Speiseaufzüge

Neubau für das Bankgeschäft R. Damme

Architektur und Bauleitung: PAUL IMBERG und LEOPOLD FRIEDMANN,
Regierungsbaumeister, Berlin-Dahlem ... Zweigbüro Danzig, Langer Markt Nr. 10

Kauf!



Mietel

Fernsprech-Anlagen
für Post- und Hausverkehr sind
unübertroffen!

Telefon - Gesellschaft

Danzig

G. m. b. H.

Thorscher Weg 11a
Fernsprecher 488 u. 5450

Ausführung der Malerarbeiten

Paul Danschke

Telephon Nr. 5783

DANZIG

Telephon Nr. 5783

Möbel-Fabrik

H. Scheffler

Kunstmischlerei

gegr. 1876

DANZIG

gegr. 1876

Arbeiten für den
gesamten Innen-Ausbau
Fernruf 614 und 5762

Preiswerte Wohnungs-Einrichtungen

Sämtliche
Bautischlerarbeiten
Fernruf 614 und 5762

Fabrik und Ausstellungsräume: Am Holzraum 3-4

Bauausführung:

Dr.-Ing. Richard Abraham

Danzig, Dominikswall 4
Telephon 3181, 3193



Ausführung
von Bauarbeiten jeder Art
und Größe

Meine Geschäftsräume

befinden sich
vom 14. September 1925 an
in dem Neubau

Langer Markt 10

R. DAMME
BANKGESCHÄFT

Wilhelm Zelinsky

Architekt

V. D. A.

Telephon Nr. 6565



BAU-GLASEREI

Schaufensterscheiben

Fensterglas-Großhandlung

F. A.

Schnibbe

Gegründet 1866 Telephon 3343

INNEN-DEKORATION

wie Spiegel

Radierungen und Bilder

Möbelfabrik

Alich & Beck

G. m. b. H.



Innenausbau
von Geschäftshäusern,
Villen, Restaurants usw.



DANZIG
Straßgasse 9 : Telephon 3056

A E G

Elisabethwall Nr. 9

Tel. 513, 713, 6858, 3399



Ausführung

elektrischer Licht- und Krattanlagen jeden Umfanges
auch im Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk



Ausstellungsraum: Elisabethwall Nr. 9

**Baltischer
Baustoffhandel**

G. m. b. H. & Co., Kom.-Ges.

Danzig, Münchengasse 10-11

Telephon 974, 4063

Telegramm-Adresse: Baltbau



Lieferung der
Fliesen, Wandbeläge und
Solhofer Bödenplatten

Die komplette
Heizungs-Anlage

wurde angeführt von

Johannes Haag A.-G.

Zweigniederlassung Danzig

Stadtgraben 13 Telephon 1995

Fabrik für

Zentralheizungs- und Lüftungs-
Anlagen

jeglicher Art und Größe

Fernheizungen, Pumpenheizungen
Warmwasserversorgung
Abwärmeverwertung

Friedrich Ignatowitz jun.

Installationsgeschäft und Baukempnerei

DANZIG

Grenadiergasse 6

Fernsprecher 2449

Ausführung von Gas-, Bewässerungs-, Entwässerungs- und
Warmwasserbereitungsanlagen

Autogene Schweißerei : Werkstätte für Reparaturen

Sanitäre Einrichtungen

Werkstätten für
Architektur-Bildhauerei

Gebr. Müller, Zoppot

Inhaber: B. Müller

Danziger Straße 106 — Telephon 258



Ausführung jeglicher
Innenarbeiten und Fassaden



Bildhauerei, Stuckarbeiten
Edelputzarbeiten und Kunststeine

Ausführung von
Terrazzo- und Steinholzfußböden

Sonntag, den 13. September, vormittags 10 Uhr, starb meine Frau, unsere Tante, Großtante und Kusine

Maria Pett

geb. Konsorski
im 62. Lebensjahre.
Danzig, den 15. September 1925
Johann Pett

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Rotwein

1/2 Fl. inkl. Glas und Steuer . . . 1.75 G
Süßwein 1 Ltr. 4.00 G, 1/2 Ltr. . 2.25 G
Weißer Bordeaux 1/2 Fl. . 3.00 G
Weinbrand-Verschnitt
1/2 Fl. 2.50 G
Diverse Liköre 1/2 Ltr. . . . 2.00 G

Jeden Freitag:
Landleber- und -Blutwurst
Täglich frisch: Kal. Salat, Süßkoteletts
empfehlen 1918:

Arthur Henning, Altstadt, Graben 111

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meiner Damen- und Herren-

Selbst-Abteilung

25% Rabatt

gewähre ich von Mittwoch, den 16. September

ROSENBAUM

Breitgasse 126

19179



Neues Passage-Theater

Kohlenmarkt-Passage

Ab heute 2 bedeutende Großfilme

Freiwild

Ein Drama treuer Mutterliebe in 6 Akten
mit Corinne Griffith

Die Liebes- und Leidensgeschichte und der Seelenkampf einer verlassenen Frau, die eine große Liebe vom Rand des Verderbens in eine glückliche Ehe zurückführt

Ferner der gewaltige Abenteuerfilm

Hyänen des Meeres

Wölfe des Ozeans

Außerst spannende Abenteuer und Erlebnisse einer Küstenwache im Stillen Ozean

I. Teil in 8 Akten

In den Hauptrollen

Louise Lorraine und Jack Mulhall

Abenteuer

1. Erlebnis: Meuterei

2. " : Raubfische

3. " : Piraten der Tiefe

4. " : Das Gesetz des Meeres

Hyänen des Meeres

19150



Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

1903



Fobol-Schwabepulver
sicher und zuverlässig wirkend

Fobol-Wanzentinktur

Wanzepulver

Valdemar Gassner

Schwaben-Drogerie, Altst. Graben 19/20

Gegen anderer Unternehmungen verpachte ich m. in sehr gut. Lage befindlichen

Soliditäten

j. jede Branche vorkend.

Nachfrage u. 4993 a. d.

Exp. d. Volksstimme.

Zwangswirtschaftsfreie, leere 2- bis 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör in Danzig oder Gengfuhr (Mittelp.) von kinderl. Ehepaar vom 1. Oktober zu mieten gesucht. Gest. Angebote nur mit Preis unter 4093 an die Exped. der Volksstimme.

Chaiselonaues. Pflöckchen

neu, billig zu verkauf. Ferdin Weg 20, Polsterwerkstatt
Gut erhalt. Nähmasch. f. 50 G a. v. Rektan, Wallgasse Nr. 3a.

Verkauf von Altmaterial.

Es werden — auf sofortige Abnahme — gegen Barzahlung verschiedene Altstoffe, wie Alteisen, Metall, Gummi, Glas, Dampfkessel, Pumpen und dergleichen, zum Verkauf gestellt.

Die Verkaufsbedingungen und Verzeichnisse über Lagerplätze, Art und Mengen der Altstoffe sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betriebsamt, Hohe Seigen 37 (Zimmer 52), erhältlich.

Angebote mit der Aufschrift „Kaufangebot auf Altstoffe“ sind bis zum 19. September, vormittags 12 Uhr, an das unterzeichnete Amt zu richten.

Städt. Betriebsamt.

19151

RICHARD SEIDEL

Die Gewerkschaften nach dem Kriege

Ganzleinen 6 Gulden

BUCHHANDLUNG
DANZIGER VOLKSSTIMME
Am Spennhaus 6 Paradiesgasse 32

Nähmaschinen verkauf

Sehr billig zu hab. bei Frisch, Johannisgasse 59

Gr. rot. Panzerplättchen

für 100 G zu verkauf. Reiterhägergasse 9, pt. 1

Elegantes Herrenschlafzimmer

1100 G, mod. bunzel, ein. Speisezimmer, best. aus Büfett, Kred., Lederstühle, Bierregal u. Klappst. f. 1500 G, beide Zim. neu zu verkaufen. Borst. Graben Nr. 15, 1 Tr. 113.

Kunstabbebilder

Gesammelte Repertorien großer Meister umständehalb, f. preiswert zu verk. 3000, Schillinggasse 12a, 2 r.

Schleusen-Pumpen

u. Schleppen wieder zu haben. Schlepp, Poggendorf 53, an d. Bienenstraße, 1929

Schraubkoff. Handbohrmaschine

und anderes zu verk. Ang. u. 4089 a. d. Exp. d. Danziger Volksst.

Gut erhalt. Bringenmaschine

zu verkaufen Schöbl. Hohe Seigen Nr. 11, Hof, 1 Tr. 1925

Graber Kinder-Schlafwagen

fast neu, bill. zu verk. Johannisgasse 67, 2 r.

Neues Vogelbauer

u. Grammophon m. Pl. zu verkaufen Schöbl. Kartäuser Str. 86, 3.

Getrag. Kleider

Wäbel, Rocklässe und Bodenrummel kauft A. Specht, Gütergasse 17. 19078

Sofort Geld

für getragene Herrenanz., Wäbe, Säcke, Kleider usw. Kleiderbörsen, jetzt Poggendorf 57, Teleph. 5778.



auch wissenschaftlich anerkannt
Zu haben in Drogerien

Anlieferungsplatz für Wiederverkäufer:
P. Gotthardt, Danzig, Sandgrube 29 a

A. PLOTNER-THEISSEN
Chemische Fabrik 15861

Drogerie zum St. Josef, Töpfergasse 29
Medizinal-Drogerie „Im grünen Tor“,
G. m. b. H., Langer Markt
Albert Janke, Drogerie, Weidengasse 54
Oskar Klemmer, Hertha-Drog., Altst. Graben 34
Karl Koch, Reichsadler-Drogerie, I. Damm 12
Georg Steck, Krons-Drog., Langf. Hauptstr. 61

Anlieferungsplatz für Wiederverkäufer:
Oskar Klemmer, Hertha-Drog., Altst. Graben 34

Schnell! Kurze Rückreise Sauber.
Sohbaum, Plüßees

fertigt Schultze, Sell-Geiß-Platz 22

Gierlisten

Stück 80 Pfg.
Fisch, Johannisgasse 59

Danziger Gas-(Vertikalofen-) Koks

der billigste Brennstoff für Zentralheizungen

nach Versuchen der Technischen Hochschule dem Hüttenkoks nahezu gleichwertig

dafür aber etwa 25% billiger

bis 5. Oktober d. J. 16% Preisermäßigung

Zu beziehen durch das Gaswerk Danzig, Telefon 257 und 532 sowie die meisten Kohlenhändler

19129